

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Unser Tag. 1947-1949 1949

18 (12.2.1949)

UNSER TAG

VOLKSZEITUNG FÜR BADEN

F 0 8

4. Jahr Nr. 18 / 20 Pfg.

ORGAN DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI

Samstag, 12. Februar 1949

Abrüstung soll den Frieden sichern

Sowjet-Union fordert Herabsetzung der Streitkräfte der fünf Großmächte und Verbot der Atomwaffe

Lake Success. Der Delegierte der Sowjetunion beim Sicherheitsrat, Malik, unterbreitete dem Sicherheitsrat eine Resolution, in welcher der Rat aufgefordert wurde, durch einen Befehl die Verwendung der Atomwaffen zu verbieten und dafür Sorge zu tragen, daß die bewaffneten Streitkräfte der fünf Großmächte bis zum 1. März 1950 um ein Drittel herabgesetzt werden.

In der Resolution wird ferner eine öffentliche Zählung der im Besitz befindlichen Atombomben gefordert. Die fünf Großmächte sollen bis zum 31. März 1949 volle Auskunft über die Stärke ihrer bewaffneten Streitkräfte und die Vorräte der Atomwaffen geben.

In der sowjetischen Resolution wird der Sicherheitsrat aufgefordert, die Bildung von Staatengruppen zu untersuchen, die von aggressiven Kreisen gewisser Großmächte angeführt werden, die versuchen, bestimmten anderen

Ländern eine aggressive Politik aufzudrängen. Es ist unerlässlich, heißt es in der Resolution, daß im Namen des Sicherheitsrates ein internationales Organ zur Kontrolle der Herabsetzung der bewaffneten Streitkräfte sowie des Verbots der Atomwaffe gebildet werde. In der Präambel der vom sowjetischen Delegierten Malik eingebrachten Resolution wird eine Verstärkung der aggressiven Tätigkeit

gewisser Länder festgestellt, die eine auf die Entfesselung eines neuen Krieges gerichtete Politik betreiben und ihr Rüstungspotential sowie ihre Militärbudgets erhöhen.

Bevin lehnt ab

London. Der englische Außenminister Bevin lehnte es im Unterhaus in aller Form ab, einem Abgeordneten des linken Flügels der Labour-Party die Versicherung zu geben, daß die britische Regierung keinerlei Verpflichtung übernehmen wird, die im Konfliktsfalle zwischen den USA und der Sowjetunion England automatisch in einen Krieg hineinziehen würde.

Gegen Atombombe und gegen Krieg

Schach den Kriegstreibern

Alle Völker wollen den Frieden. Die kapitalistischen Machthaber aber versuchen einen neuen Weltkrieg vorzubereiten, ein drittes Millionenfaches Tod, Elend und Not über die Welt zu bringen. Das darf ihnen nicht gelingen, alle den Frieden liebenden Menschen müssen diesen Kriegsbrandstiftern entgegen treten und sich offen für den Frieden und die Verhinderung jeder kriegerischen Aktion erklären.

Besonders die Frauen und Mütter müssen alles tun und frühzeitig genug gegen diese Absichten der Kriegstreiber protestieren. In vielen Ländern der Welt haben darum Frauenorganisationen Unterschriftensammlungen durchgeführt.

Von Hamburg aus ruft ein überparteilicher

Frauenausschuß die Frauen und Mütter und alle Frauenorganisationen Westdeutschlands auf, durch ihre Unterschriften gegen den Krieg und die Atombomben Front zu machen.

Die Kommunistische Partei unterstützt diese Friedensaktion, weil sie weiß, daß die laute Stimme ungezählter Frauen und Mütter nicht überhört werden und auch denen zu denken geben wird, die glauben, daß der Jammer und das Elend des vergangenen Krieges schon wieder vergessen sind.

Wir drucken den Aufruf des überparteilichen Frauenausschusses in Hamburg ab und bitten alle die Frauen, die ihm zustimmen, sich entsprechend zu äußern oder ihre Anschrift an unsere Redaktion, Offenburg, Metzgerstraße 1, einzusenden:

Mütter und Frauen wir rufen Euch!

Die Schäden des letzten Krieges sind noch nicht beseitigt. Viele Menschen wohnen heute noch in Bunkern, Kellern und Behelfsheimen. In jedem Haushalt mangelt es an Kleidung, an Betten und sonstigen Haushaltsgegenständen. Noch sind durch die Folgen des Krieges nicht alle Familien vereint, aber erneut sind Menschen am Werk, die Pläne für einen nächsten Krieg ausarbeiten. Die

Atombombe

Ist eine Angriffswaffe, sie dient zur massenhaften Ausrottung der Zivilbevölkerung und wird die letzte Katastrophe übertreffen.

Wissen Sie, daß eine Atombombe in Hiroshima mehr als 70 000 Menschen tötete und 100 000 schwer verletzte?

Wissen Sie, daß eine blühende Stadt von 300 000 Einwohnern in zwei Minuten vernichtet wurde?

Wissen Sie, daß heute Menschen in Hiroshima unter der Auswirkung dieser Bombe noch schwer zu leiden haben, daß die Geburten fast alle anormal sind?

Wissen Sie, daß der letzte Krieg und die Hitlerherrschaft 33 810 000 Tote und 29 650 000 Krüppel forderten?

Soll das noch einmal geschehen?

NEIN!

Wir Mütter und Frauen wollen, daß unsere Männer und Väter, unsere Brüder und Söhne nicht wieder von uns gerissen werden, daß nicht wieder Bomben auf Städte und Dörfer fallen und unser Hab und Gut zerstört wird.

Wir wollen, daß auf ewig das Krachen der Bomben zum Schweigen gebracht wird. Wir wollen das Glück der Familie!

Wir wollen den Frieden!

Wir Frauen sind die Mehrheit des Volkes. An unserer Kraft und unserem festen Willen liegt es, unseren Kindern eine frohe und bessere Zukunft zu schaffen.

Wir wollen in Freundschaft und Frieden mit allen Völkern leben!

Tragen auch Sie sich in die Unterschriftenliste für die Vernichtung und das Verbot der Herstellung der Atomwaffe ein.

Jeder Protest und jede Aktion gegen den Krieg dient dem Frieden!

Diese Unterschriften der deutschen Frauen sind eine Adresse an die Vereinten Nationen. (UN).

Erfolgreiche Verteidigung des Friedens

Streik italienischer Werftarbeiter gegen beabsichtigten Einbau von Maschinengewehrständen auf Handelsschiffen

Rom. Am 5. Februar fand auf der Schiffswerft Ansaldo in Genua nach einem Bericht der Zeitung „Momento“ ein Streik zur Verteidigung des Friedens statt. Eine Gruppe von Fachleuten erschien auf im Bau befindlichen Handelsschiffen, um Maschinengewehrstände einzurichten. Daraufhin legten die Werftarbeiter sofort ihre Arbeit nieder und verlangten die Entfernung der Militärfachleute. Sie nahmen die Arbeit erst wieder auf, als ihre Forderung erfüllt war.

Zur Streiklage in Italien

Rom. Der Streik der Bergleute in den Sulfat-Gruben Siziliens, an dem mehr als 250 000 Bergarbeiter beteiligt sind, hält bereits die dritte Woche an. Desgleichen setzen die seit 14 Tagen im Ausstand befindlichen 90 000 Grubenarbeiter auf Sardinien ihren Streik fort.

Die Bergarbeiter ganz Italiens werden am kommenden Freitag einen einständigen Demonstrationstreik durchführen, um ihrer So-

lidarität mit den Bergleuten Siziliens und Sardinien Ausdruck zu verleihen.

Australische Dockarbeiter gegen Franco in Aktion

Sidney. Der Ministerpräsident der spanischen republikanischen Regierung übersandte der Föderation der australischen Dockarbeiter, die sich weigerten, Schiffe, die nach Franco-Spanien bestimmt waren, zu verladen, eine Dankadresse. Wenn das Beispiel der australischen Dockarbeiter von den Arbeitern der ganzen Welt nachgeahmt würde, so heißt es darin, wäre es mit Franco und seinem Diktatur-Regime in Spanien bald zu Ende.

Solidaritätstreik beschlossen

London. 3000 Arbeiter der Flugzeugwerke „Havilland“ beschlossen, aus Solidarität mit ihren 1600 seit drei Wochen im Streik befindlichen Kameraden die Arbeit niederzulegen, wenn die Direktoren des Werkes Verhandlungen mit den Streikenden ablehnen.

Lesen Sie heute Seite 3



Spielhölle
Neuenahr - Und
Baden - Baden ?

Der Irrtum Mindszentys

In allen europäischen Ländern werden die katholischen Gläubigen beunruhigt, weil ein „hoher Kirchenfürst“ angeklagt und verurteilt worden ist. Aber es ist nicht der Kardinal und Fürstprimas, der verurteilt wurde, sondern der Landarbeitersohn Josef Mindszenty, der im Dienst der Kirche zu einem der reichsten Landbesitzer Ungarns geworden, sein Amt, seine Würde und seine internationalen Beziehungen dazu mißbraucht hat, mit ausländischen und ungarischen Emigrantenkreisen den Sturz der ungarischen Volksrepublik geplant und vorbereitet zu haben.

Nicht die katholische Kirche stand vor Gericht, nicht das Christentum und die Religion. Nach wie vor ist in der Volksdemokratie Ungarn der Religionsunterricht in der Schule Zwang, nach wie vor werden die ungarischen Kirchen vom Staat finanziert. Bis zum letzten Tag hat dem Fürstprimas und Kardinal Mindszenty, dem durch die demokratische Bodenreform sein persönlicher Besitz von 50 000 ha enteignet worden war, ein Gehalt zur Verfügung gestanden, das das Gehalt des Ministerpräsidenten um das dreifache überstieg.

Warum ist Josef Mindszenty verurteilt worden? Er hat keineswegs alles zugegeben, was ihm die Anklage vorwarf. Halten wir uns darum an das, was er vor dem Prozeß schriftlich und während des Prozesses mündlich eingestanden. Mindszenty hat in zwei Briefen an Präsident Truman und an den amerikanischen Gesandten in Budapest die USA-Regierung zur offenen bewaffneten Einnischung in Ungarn aufgefordert und Auskünfte über die ungarische Armee erteilt. Auf seiner Amerikareise hat Mindszenty im Juni 1947 mit Otto von Habsburg und dem Newyorker Kardinal Spellmann einen Plan gefaßt, der den Sturz der ungarischen Volksrepublik und die Gründung einer österreichisch-ungarischen Habsburgermonarchie unter Einbeziehung des katholischen Bayern vorsah. In der Übergangszeit sollte Mindszenty die Funktion des königlichen Statthalters übernehmen, ähnlich wie Erzbischof Damskinos im monarcho-faschistischen Griechenland. Aus seinen Händen sollte Otto von Habsburg die von den Amerikanern gestohlene Stefanskronen empfangen.

Zur Verwirklichung dieser Pläne sind durch Mindszentys Hände große Dollarbeträge gegangen, die er zum Teil zur Finanzierung einer illegalen katholischen Umsturzbewegung verwandte, zum Teil auf dem schwarzen Markt verkaufen ließ, um in den Besitz großer Geldmittel zu gelangen. Mindszenty hat verschwörerische Verbindungen eingestanden mit Mitchell Carr, einem Mitglied der britischen Mission in Budapest, mit dem Leiter der amerikanischen Hilfsmision in Ungarn und mit dem amerikanischen Pater Flinter, der in Ungarn für den amerikanischen Geheimdienst tätig ist. Am 23. Dezember v. Js. wurde im Keller seines Palais ein Geheimarchiv gefunden. Auf Grund dieses Fundes wurde er verhaftet.

Am ersten Prozeßtag erklärte er, er habe sich geirrt und er bedaure seinen Irrtum. Er hat 1947 mit dem Ausbruch eines Krieges zwischen den USA und der Sowjetunion gerechnet — immer wieder betonte er dies während der Verhandlung. Seinen Irrtum und seine Fehlspekulation hat er eingesehen — das ist das ganze Geheimnis seines Geständnisses. In einer Spekulation auf den nächsten Krieg hat er sich genau so geirrt wie alle anderen, die auf den Krieg spekulieren und, wenn sie ertappt werden, zu Lügen und Verleumdungen greifen.

Haftbefehl gegen Schacht aufgehoben

Stuttgart. Während Max Reimann, der Sprecher des fortschrittlichen Deutschlands, ins Gefängnis gesperrt wurde, hob die Zentralberufungskammer Ludwigsburg den Haftbefehl gegen Schacht, dem Finanzier Hitlers, auf. Bekanntlich war Schacht zu der auf den 3. Januar festgesetzten Berufungsverhandlung nicht erschienen, und die deutschen Behörden der britischen Zone weigerten sich, ihn zu verhaften. Nunmehr wurde ihm für die zum 14. Februar festgesetzte Verhandlung freies Geleit zugesichert.

Max Reimann im Gefängnis Schacht erhält freies Geleit!

Besser, als durch diese Maßnahme kann die politische Situation in Westdeutschland allerdings nicht gekennzeichnet werden.

Riesen-Schmuggelaffäre

Hamburg. Nach Meldungen aus unterrichteten Kreisen sind Waren, wie Zigaretten, Kaffee, Tee und Tabak im Werte von 80 Millionen Dollar unter Umgehung der Zollgesetze aus der Schweiz und Belgien in die britische Zone, besonders nach Hamburg, verschoben worden. Die Schmuggelaffäre wird von deutscher und britischer Seite als die größte nach dem Krieg bezeichnet. In London, Frankfurt und Hamburg arbeiten zur Zeit Sachverständige an der Aufdeckung des Skandals. Auch Personen in der französischen Zone sollen maßgeblich an diesen Schiebungen beteiligt sein.

Kurz berichtet

Die Leitung der „Neuen Zeitung“ verweigerte jede Auskunft über den Rücktritt der zwölf deutschen Redakteure. Den zurückgetretenen Redakteuren wurde untersagt, irgendwelche Auskünfte zu erteilen.

Die Arbeitslosigkeit in Nordrhein-Westfalen hat sich allein im Januar um 18 320 Personen auf 124 563 erhöht.

1486 Selbstmorde wurden im Jahre 1948 in Nordrhein-Westfalen registriert.

Aus Protest gegen den abgelehnten Zusammenschluß von CDU und Zentrum haben fünf der zwanzig Zentrumsabgeordneten im nordrhein-westfälischen Landtag eine eigene Arbeitsgemeinschaft gegründet. Sie erklären, daß die Ablehnung unter falschen Voraussetzungen und mangels genügender Aufklärung erfolgt sei.

Die Stadt Straßburg hat es abgelehnt, Sitz des Europäischen Rates zu werden.

Der amerikanische Vizekonsul in Budapest, Robin Steussl, wurde aus Ungarn ausgewiesen, da er Spionen und Saboteuren zur Flucht vor den Gerichten verholfen hat.

Die ungarischen Konservenfabriken stellten im Jahre 1948 Konserven im Werte von 130 Millionen Florin her. Von der Ausfuhr ging über die Hälfte nach der Sowjetunion und nach Großbritannien.

Die Ausweisung amerikanischer Berichterstatter aus Peking wird in einer von mehreren Vereinigungen von Professoren, Studenten und Journalisten veröffentlichten Proklamation gefordert, da diese tendenziöse Berichte über die demokratische Volksarmee geliefert hatten.

Im Prozeß gegen die Mörder Gandhis wurden zwei Todesurteile ausgesprochen und fünf Angeklagte zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt. Der Angeklagte, der als der Organisator des Komplottes gegen Gandhi galt, wurde freigesprochen.

Ein starker Schneesturm, wie er seit Menschengedenken nicht mehr erlebt wurde, verbunden mit einem starken Kälteeinbruch, bewirkte, daß selbst das Flachland von Cypern stellenweise mit Schnee bedeckt ist.

Der Vertreter der indonesischen Republik in Kairo teilte dem Generalsekretär der arabischen Liga mit, daß Holland sich nicht an die Entscheidungen des Sicherheitsrates halte. Es soll auf der Konferenz in Neu Ehlil erzwungen werden, wodurch Holland zur Unterwerfung unter die Beschlüsse des Sicherheitsrates veranlaßt werden könnte.

Die Zahl der erfaßten Aussätzigen in Indien beträgt nach Angaben des indischen Gesundheitsministers ungefähr 250 000 Personen.

Die Regierung von Nord-Korea hat an die UN offiziell einen Antrag um Aufnahme gerichtet.

„Grenzregulierungen“ im Westen

Paris. Seit Mittwoch tagt eine aus Vertretern Frankreichs, Großbritanniens, Belgiens, Hollands und Luxemburgs gebildete Studienkommission, um sich über eventuelle „Grenzregulierungen“ in Westdeutschland zu beschäftigen. Im Zusammenhang damit dementierte Außenminister Schuman, daß Frankreich territoriale Annexionen im Auge habe.

An maßgebender Stelle war ergänzend zu erfahren, das französische Projekt sehe in der Kehler Frage lediglich ein gewisses „administratives Spezial-Regime“ für den dortigen Rheinhafen vor. Der Kehler Hafen stelle eine Ergänzung und Vervollständigung des Straßburger Rheinhafens dar und bilde mit diesem eine organische Einheit. Deshalb sei für den Kehler Hafen ein besonderes Verwaltungsregime geplant, eine unter Umständen gemischte deutsch-französische Verwaltung, deren Einzelheiten noch Gegenstand der Beratungen der jetzt in Paris zusammengetretenen Studienkommission sein werden.

„Einseltiger Akt der Westmächte“

Düsseldorf. Vor dem Landtag von Nordrhein-Westfalen erklärte Ministerpräsident Altmeppen, daß über die holländischen Gebietsansprüche bei der Grenzbevölkerung große Erregung bestehe. Eine Annexion dieser Gebiete sei ein einseitiger Verwaltungsakt der Westmächte, bei dem die deutsche Bevölkerung nicht die Gelegenheit hatte, frei ihre Meinung zu sagen und ihre Zukunft zu bestimmen.

Sonderbeauftragte verhandeln

London. Die Sonderbeauftragten für den österreichischen Staatsvertrag gaben in der Eröffnungssitzung am Mittwoch Erklärungen zu den Punkten ab, über die bei den Besprechungen im vergangenen Jahr keine Einigung erzielt werden konnte. Der amerikanische Delegierte schlug vor, in erster Linie die jugoslawischen Grenzforderungen zu erörtern. Der sowjetische Antrag, einen jugoslawischen Vertreter hierzu die Stellungnahme seiner Regierung darlegen zu lassen, wurde abgelehnt.

Ueber die Rückführung der noch in Oesterreich befindlichen verschleppten Personen wurde am Donnerstag kein Beschluß gefaßt. Die Sowjet-Union belegte dokumentarisch, daß sich noch über 500 000 Verschleppte in Oesterreich befinden, die die Wirtschaft des Landes außerordentlich belasten. Sie trat daher für eine obligatorische Rückführung ein. Die Westmächte hingegen vertraten eine freiwillige Rückführung. Am Freitag wurde die Frage der militärischen Klauseln im österreichischen Staatsvertrag behandelt.

Hauptausschuß beendet 3. Lesung

Bonn. Bei der Beendigung der dritten Lesung des Grundgesetzes im Hauptausschuß des Parlamentarischen Rates am Donnerstag brachte die KPD-Fraktion einen Antrag ein, in dem sie forderte, der Hauptausschuß möge beschließen, dem Plenum zu empfehlen, daß die notwendigen Weiterberatungen über das Grundgesetz bis zur endgültigen Bekanntgabe des Besatzungsstatus durch die Militärregierungen ausgesetzt würden.

Nach der Abstimmung des kommunistischen Antrages wurden mit der Beratung über den letzten Teil des Grundgesetzes die Diskussionen im Hauptausschuß des Parlamentarischen Rates beendet. Der westdeutsche Verfassungsentwurf wird nunmehr dem Plenum vorgelegt werden. Ueber den Zeitpunkt des Zusammentritts des Plenums wird der Ältestenrat entscheiden. Allgemein wird der Donnerstag kommender Woche als Termin genannt.

Als Kanonenfutter gut genug

New York. Der Londoner Korrespondent der „New York Times“ schreibt in einem Artikel zum Westpakt, daß die militärischen Sachverständigen der Westalliierten der Ueberzeugung Ausdruck gegeben hätten, daß nach Anschluß Westdeutschlands an die Westunion die „deutschen Menschenreserven“ in die Streitkräfte des Westblocks eingereiht würden.

Patent „AV“

Ein phantastischer Roman von L. Lagin II

Als es ihm aber einfiel, daß er kein Liliputaner mehr war, sondern ein Mensch wie alle anderen und sogar schöner als viele (das hatte er selbst in irgendeiner Zeitung gesehen) erschien ihm das Leben dennoch wunderbar. Er sprach zu sich selbst: „Wenn schon, denn schon!“, und da er schon seit langem hätte essen müssen, betrat er das erste beste Restaurant mit dem festen Vorsatz, anständig zu Mittag zu essen, koste es, was es wolle.

Der Kellner nahm seine Bestellung entgegen und sagte: „Sehr recht, Herr Magaraf, Sie werden vollauf zufrieden sein.“

Tomaso wunderte sich — woher mochte ihn der Kellner kennen? Er hatte dieses kleine Restaurant nie besucht. Doch der Kellner war schon in irgendeiner Tür verschwunden und erschien bald darauf in Begleitung eines dicken Mannes mit unverhältnismäßig dünnen Beinchen. Das war der Besitzer des Restaurants.

„Gestatten Sie, Herr Magaraf, daß ich Ihnen eine mit Äpfeln gefüllte Pute und wunderbaren französischen Sekt anbiete?“

Tomaso Magaraf wurde verlegen. „Danke“, erwiderte er, „ich danke sehr, aber ich habe kein sehr großes Verlangen...“

Der Wirt hatte sofort begriffen: „Aber, aber, Herr Magaraf, Sie werden mich doch nicht kränken wollen... Ich sage es aus ganzem Herzen... Welch eine Ehre: Tomaso Magaraf in meinem Restaurant! Welch eine Ehre!“

Da sagte Magaraf: „Also gut, wenn Ihnen soviel daran liegt...“

Freiheit für Max Reimann!

Parlamentarischer Rat lehnt es ab, Reimanns Freilassung zu fordern — Schacht erhält freies Geleit

Düsseldorf. Max Reimann wurde wegen seines Magenleidens in das Gefängnislazarett überführt.

Die vom britischen Verteidiger eingelegte Berufung gegen das Urteil wurde vom obersten britischen Berufungsgericht für Nordrhein-Westfalen verworfen. Gleichzeitig bestätigte der britische Militärgouverneur das gegen Reimann ausgesprochene Urteil.

Parlamentarier nehmen Stellung

Bonn. Der Hauptausschuß des Parlamentarischen Rates lehnte den kommunistischen Antrag, die sofortige Freilassung Reimanns zu fordern, einstimmig gegen die Stimme des Abg. Renner (KPD) ab. Auf Antrag des Abg. Wagner (SPD) wurde beschlossen, „an den zuständigen Beamten der britischen Militärregierung heranzutreten und zu veranlassen, daß Max Reimann freigelassen wird, um seine parlamentarische Tätigkeit ausüben zu können.“

Frankfurt. Der Hauptausschuß des Wirtschaftsrates befaßte sich ebenfalls mit dem Urteil gegen Reimann und riefte sich zu dem Beschluß auf, „innerhalb der Parteien Rückfragen bei den Abgeordneten des Wirtschaftsrates zu halten, ob der Wirtschaftsrat in einer Resolution zu dem Fall Reimann Stellung nehmen soll.“

Protestwelle wächst an

Düsseldorf. Die Protestwelle gegen die Verurteilung von Max Reimann setzt sich weiter fort. Aus allen Kreisen der deutschen Bevölkerung treffen laufend Sympathiebekundungen ein. Eine Vertrauensmänner-Versammlung der Opel-AG in Rüsselsheim legte im Namen von 11 000 Belegschaftsmitgliedern Verwahrung gegen die Verurteilung Reimanns ein und forderte seine Freilassung. In einer

Entscheidung der Zeche „Westfalen“ in Aachen heißt es: Dieses Urteil richtet sich nicht nur gegen Max Reimann, sondern gegen alle demokratischen Kräfte, die das Ruhrstatut ablehnen.

Ueber 70 Gewerkschaftsfunktionäre und Betriebsräte der drei Schachtanlagen der Auguste-Viktoria-Hütte richteten ein Sympathietelegramm an Max Reimann, das von 6000 Belegschaftsmitgliedern angenommen wurde.

In der gut besuchten Veranstaltung zum 30. Jahrestag der KPD in Emmendingen wurde eine Resolution einstimmig angenommen, in der die Versammelten auf das schärfste gegen die Verhaftung des Genossen Max Reimann protestierten. Sie verlangten die sofortige Freilassung.

Aus Heimbach gingen uns nachfolgende Zuschriften ein:

1. Wir erheben Protest gegen das Urteil des englischen Gerichts gegenüber Max Reimann.

2. Wir stellen uns auf die Seite von Max Reimann zu seiner Erklärung, daß das Ruhrdiktat und das Besatzungsstatut den Frieden für Deutschland und Europa verhindern. Mit Hilfe des Ruhrstatuts wird die Macht der Kriegshetzer wieder hergestellt.

3. Wir verlangen, daß die Yalta- und Potsdamer Beschlüsse eingehalten werden, die von den USA, England und der Sowjet-Union unterschrieben wurden, aber von den Alliierten unter Billigung und mit Unterstützung deutscher CDU- und SPD-Führer sabotiert werden.

4. Wir stellen uns auf die Seite der demokratischen Kräfte der Welt, an deren Spitze die Sowjet-Union steht. Wir verlangen ein einheitliches Deutschland, einen gerechten Frieden und den baldigen Abzug aller Besatzungsmächte aus Deutschland.

5. Wir fordern sofortige Freilassung von Max Reimann.

Kein Interesse für „kalten Krieg“

Schweden für Beibehaltung der Neutralitätspolitik

Stockholm. Das Scheitern der Verhandlungen über den Abschluß eines Militärpaktes zwischen den skandinavischen Staaten ist darauf zurückzuführen, daß die schwedische Regierung auf ihrem bereits früher dargelegten Standpunkt verharre, erklärte der schwedische Außenminister Uden am Mittwoch im Verlauf einer außenpolitischen Debatte vor den beiden Kammern des Parlaments. Das schwedische Volk sei heute ebenso wenig geneigt, wie früher, sich in den kalten Krieg hineinzuziehen zu lassen.

Uden erklärte, daß Schweden seit Beginn des Jahres 1948 seinen beiden Nachbarn den Abschluß eines Verteidigungsbündnisses vorgeschlagen hatte, mit dem Ziel, die drei Länder von einem eventuellen Krieg fernzuhalten. Die Abweichung der norwegischen Ansichten, erklärte Uden, entspringe hauptsächlich dem Wunsch der Regierung in Oslo, Garantien der westlichen Großmächte zu erreichen. Schweden werde jedoch an der bisher verfolgten Neutralitätspolitik festhalten.

Das chinesische Volk will den Frieden

Nanking. Die sofortige Einstellung sämtlicher Befestigungsarbeiten an der Yangtse-Front und die Erklärung Nankings und Schanghai zu offenen Städten fordert die Bevölkerung beider Städte in einem Telegramm an den Präsidenten der Kuomintang, Li Sung Jen. Ebenso fordert die Bevölkerung der südchinesischen Provinz Piangsu die sofortige Einstellung der Feindseligkeiten und die Aufnahme von Friedensverhandlungen.

... aber die Regierung will kämpfen bis fünf Minuten nach Zwölf

Kanton. Die chinesische Nationalregierung will nach Meldungen ausländischer Pressekorrespondenten auch während der Friedensbemühungen den Krieg weiter fortsetzen. Ein Sprecher der Kuomintang erklärte, die Re-

gierung werde nur Frieden schließen, wenn beide Parteien gleichberechtigt seien.

Wie Presseberichte melden, ist die Kuomintang-Regierung zur Zeit darauf angewiesen, ihre letzten Reserven aufzubrauchen. So sind neue Aushebungen im ganzen Land angeordnet und sämtliche Lebensmittelvorräte beschlagnahmt worden. Diese Meldungen zeigen, daß die Kuomintang-Regierung beabsichtigt, nach „bewährtem Muster“ den Kampf bis fünf Minuten nach Zwölf fortzusetzen.

Auch Transjordanien will verhandeln

Rhodos. Transjordanien hat die Einladung des UN-Vermittlers angenommen, mit Israel Waffenstillstandsverhandlungen auf Rhodos aufzunehmen. Die übrigen arabischen Staaten haben auf die Einladung noch nicht geantwortet. Die Juden werden wahrscheinlich beantragen, daß die Verhandlungen mit Transjordanien nicht vor Abschluß der mit Ägypten stattfindenden beginnen.

Atlantikpakt-Entwurf übergeben

New York. Das amerikanische Außenministerium hat den betreffenden Staaten den Entwurf des Nordatlantikpaktes zugeleitet. Darin wird bestimmt, daß ein Angriff auf einen Mitgliedstaat als ein Angriff auf alle beteiligten Staaten angesehen werden soll. Der angegriffene Staat soll jedoch die Entscheidung darüber haben, ob er gegen den Angriff mit militärischer Gewalt vorgehen wolle.

Neue Massensteuer wird vorbereitet

Frankfurt. Die bereits sehr hohen Steuerlasten in den drei Westzonen sollen durch eine neue Massen- oder Kopfsteuer vermehrt werden. Vorbereitet wird die Einführung einer sogenannten Einwohnersteuer. Zu dieser Neuaufgabe der „Negersteuer“ sollen selbst die Fürsorge-Empfänger mit mindestens 50 Pfg. monatlich herangezogen werden. Gleichzeitig aber werden die großen Vermögen weiter geschont. Der erste Vorauszahlungstermin zur Vermögenssteuer wurde vom Februar zunächst auf den Mai verlegt.

Immer mehr Falschgeld

Frankfurt. Ueber 1348 falsche Banknoten zu einer, fünf, zwanzig, fünfzig und hundert D-Mark wurden nach einer amtlichen Verlautbarung der Militärregierung für Hessen im Laufe des Januar in Hessen ermittelt. Dies bedeute gegenüber dem Monat Dezember 1948 ein Anstieg von 450 Prozent. Es handelt sich bei den Fälschungen um 20 verschiedene Typen. Ermittlungen durch deutsche und amerikanische Dienststellen sind bisher völlig ergebnislos verlaufen.

Ein Student, der 6 gefälschte Hundertmarkscheine bei der Post einzahlen wollte, wurde in Mainz verhaftet. Er gab vor, diese Scheine in Saarbrücken gegen 30 000 Franken eingetauscht zu haben.

Druck neuer 5 DM-Noten in London

Neue 5 DM-Noten, die zum ersten Mal Unterschriften tragen, werden in London gedruckt und voraussichtlich in 4 bis 5 Monaten ausgegeben werden. Der Entwurf stammt von deutschen Künstlern.

Unternehmer vereinigen sich

Frankfurt. Die Gründung eines bizonalen, als „sozialpolitische Arbeitsgemeinschaft“ getarnten Arbeitgeber-Verbandes steht bevor. Seine Hauptaufgabe soll die Wahrung solcher „sozialpolitischer Interessen“ sein, die über den Bereich eines Landes und eines Wirtschaftsbereiches hinausgehen.

25prozentige Lohnerhöhung von der CGT gefordert

Paris. Der Verwaltungsausschuß der CGT-Gewerkschaft prüfte am Mittwoch die Lohn- und Preisfrage. In einer Resolution wurde die Forderung auf eine 25prozentige Erhöhung der Reallöhne mit einem Existenzminimum von 15 000 Franc als vollauf gerechtfertigt bestätigt. Weiter werden die französischen Arbeiter in der Resolution aufgefordert, ihren Kampf gegen die Kriegshetzer weiterzuführen.

Aus dem Pateleben

Schopfheim. Am Samstag, den 12. Februar, abends 20 Uhr, findet im Nebenzimmer zum „Hammer“ eine Mitgliederversammlung statt.

Appenweiler. Am 13. Februar, vormittags 10 Uhr, findet in Appenweiler, Gasthaus zur Krone, die Kreisversammlung für den Kreis Kehl statt. Es wird ein Mitglied der Landesleitung anwesend sein. Daher ist es unbedingt erforderlich, daß jede Ortsgruppe vertreten ist. Sämtliche Mitgliedsbücher müssen mitgebracht werden.

Offenburg. Wegen Übernahme anderer wichtiger Aufgaben ist Gen. Bittel aus der Redaktion von „UNSER TAG“ ausgeschieden. Bis zur weiteren Regelung wird Gen. Jerrtrup die Verantwortung für die Zeitung übernehmen.

UNSER TAG / VOLKSZEITUNG FÜR BADEN
Redaktion: (17b) Offenburg, Metzgerstraße 1
Tel. 1374. Telegramm-Adresse: Neutag Offenburg
Verantwortlich: H. Jerrtrup

Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung nur bei Beifügung von Rückporto

Verlag: Südwest-Verlag eGmbH., (17b) Offenburg
Hauptstraße 115, Postfach 361, Fernruf 2267
Erscheint dienstags, donnerstags und samstags
Bezugspreis monatlich 2.— DM, Postabon. 2.20 DM.

und in wenigen Minuten war sein Tisch voll der schönsten Leckerbissen und der verschiedensten Flaschen, und der Wirt, überglücklich und dankbar, setzte sich zu ihm, unterhielt ihn mit allerlei Gesprächen und schenkte fleißig ein.

Schließlich lehnte sich Tomaso Magaraf weig gegen die Stuhllehne und gewährte erst jetzt, daß das Restaurant gepfropft voll von Menschen war, die ihn alle ohne die geringsten Hemmungen anstarrten. Magaraf begriff natürlich sehr gut, wach eine zugkräftige Reklame ein in die Höhe geschossener Liliputaner ist. Man wird sich vor Besuchern nicht retten können, alle werden sie gerne sehen wollen, wie Tomaso Magaraf sein Essen zu sich nimmt, derselbe Magaraf, der, weil er gewachsen war, verurteilt wurde.

Als Tomaso den flehentlichen Bitten des Wirtes nachgegeben hatte, drückte dieser wieder überschwinglich seine Hände und erklärte, er würde ihn selbst in seiner Wohnung abholen und zum Restaurant fahren. Tomaso sagte: „Topp!“ und trat auf die Straße. An den Fenstern des Restaurants stand eine gaffende Menge und las die handgeschriebenen Plakate, die direkt an die Fensterscheiben geklebt waren:

IN DIESEM RESTAURANT NIMMT DER BERÜHMTE TOMASO MAGARAF REGELMÄSSIG ALLE MAHLZEITEN EIN!

Jetzt blickten die Gaffer entzückt auf Magaraf, der ihnen mit der gutmütigen Fröhlichkeit eines beschwipsten Menschen zuwinkerte und seiner Wege ging, einen Schwarm von Neugierigen hinter sich herziehend. Um ihnen zu entfliehen, betrat er den ersten besten Laden.

Das war ein Geschäft für Herrenartikel, und sein Inhaber war über Magarafs Besuch nicht minder erfreut als der Besitzer des Restaurants.

„Ach, Herr Magaraf! Welche Freude, Herr Magaraf! Ich habe Sie auf den ersten Blick er-

kannt, Herr Magaraf!“ lächelte er begeistert, in der größten Verlegenheit, welchen Stuhl er einem so exzellenten Gast anbieten könnte. „Großartig, daß Sie gekommen sind, ich wollte mir erlauben, Ihnen ein bescheidenes Geschenk anzubieten, hätte es aber nicht gewagt, Sie zu belästigen. Und nun kommen Sie selber zu mir!“

Etwas eine Stunde später trat Tomaso Magaraf in einem neuen, erstklassigen Anzug und einem tadellosen Mantel aus dem Laden heraus.

„Den Rest schicken wir Ihnen morgen früh, Herr Magaraf! Wir wünschen Ihnen Glück und Gesundheit, Herr Magaraf!“ rief der Geschäftsinhaber ihm nach.

„Der Rest“ — das waren weitere zwei Anzüge, ein Herbst- und ein Wintermantel. Für all diese Schätze überließ Tomaso dem Geschäft seinen alten Anzug, der, mit folgendem Plakat versehen, sofort ins Schaufenster wänderte:

UNSEREM GESCHAFT ÜBERLIESS DER BERÜHMTE TOMASO MAGARAF DIESEN ANZUG, DEM ER IN 3½ TAGEN DER GERICHTSVERHANDLUNG ENTWACHSEN IST!

UNSER GESCHAFT ÜBERREICHTE IHM EINE NEUE KOMPLETTE AUSSTATTUNG VON HÖCHSTER QUALITÄT!

Das Wäschegefäß, das Schuh-, das Hutge-

schäft betrat Tomaso bereits gewissermaßen mit vorgefaßter Absicht. Und überall wurden seine Erwartungen erfüllt.

Am Morgen des nächsten Tages holte ihn der Besitzer des Restaurants mit dem Wagen ab, und er nahm in dem überfüllten Restaurant ein vorzügliches Frühstück ein, dort ab er auch zu Mittag und zu Abend, und die Zeit zwischen diesen angenehmen Vorgängen benutzte er — von einer Eskorte Neugieriger gefolgt — zu einem Bummel durch die Straßen, wenn er sich nicht auf

der Couch seines riesigen Zimmers in einem vornehmen Hotel ausruhte, das er noch am gleichen Abend, der Einladung des Direktors folgend, bezogen hatte — ein lebender Köder für Hotelgäste.

Auf diese Art verbrachte er etwa drei Wochen und kam dann auf die ausgezeichnete Idee, an den Meeresstrand zu fahren und dort weiterzuschweifen.

Wie lästig so etwas war, begriff Magaraf erst, als er seinem Wirt nach längerem Zögern mitteilte, er wolle ans Meer fahren. Das gab in der Tat ein herzerreißendes Schauspiel! Getroffen von dem unerwartet über ihn hereinbrechenden Unheil schwankte der arme Dicke auf seinen dünnen Beinen wie ein Grashalm im Winde.

„Wollen Sie mich denn wirklich ruinieren, Herr Magaraf?“ rief er aus, und in seiner Stimme klang echter Kummer. „Mich jetzt zu verlassen, da mein Restaurant zum populärsten der Stadt zu werden beginnt? Oh, Sie haben kein Herz! Sagen Sie mir, daß es nur ein Scherz war! Daß Sie bleiben! Mein Gott, mein Gott! Ich glaube, ich werde wahnsinnig!“

Er lief in seinem Zimmer hin und her, in solcher Verzweiflung die Hände ringend, daß Tomasco sich sagte: „Zum Teufel mit der Reise, ich bleibe!“

Aber während er noch überlegte, in welcher Form er seinen Entschluß verkünden sollte, schlug der Jammer des Wirtes in Wut um, er begann mit den Füßen zu stampfen und zu brüllen:

„Schön!... Reisen Sie nur!... Sie Mistvieh!... Sie lächerliche Mißgeburt!... Ein Jammer, daß man dich damals nicht ins Gefängnis gesperrt hat! „raus!“ kreischte er plötzlich auf und packte den verdatterten Magaraf am Kragen. „raus! Und daß dein Fuß nie wieder diese Schwelle betri!“

Fortsetzung folgt

Spielhölle Bad Neuenahr - Und Baden-Baden?

Von unserm P.-i. Sonderkorrespondenten

„Was, Journalist sind Sie?“
„Für welche Zeitung?“

Nun, wer viel fragt, erhält viel Antwort, denke ich, und gebe dem Herrn hinter dem Schalter eine kurze Uebersicht über die gesamte Weltpresse. Das genügt ihm nicht. „Wie hoch ist Ihr Einkommen?“

Mein geliebter dunkler Anzug hat ihn aber sicherlich beeindruckt, denn er überreicht mir würdevoll eine Karte mit der Bemerkung: „Unterschreiben Sie bitte, daß Sie in geregelten Verhältnissen leben.“ Jetzt bin ich aufgenommen unter die Spieler von Bad Neuenahr und darf das Heiligtum, die Spielhölle, betreten.



„Nichts geht mehr!“ ruft der Zylindercroupier am Roulette

Eine prickelnde, aufregende, ja atembeklemmende Stille herrscht in den prunkvoll ausgestatteten Räumen, und jeder ist eingefangen in den Bann des Geldes. Gedämpftes Licht, und nur leise wird gesprochen. Nur über den Spieltischen ist es taghell, und von dort klingt das Ausrufen des Croupiers: „Bitte, machen Sie Ihre Spiele!“

Eine junge Blondine mit verliebten Gesichtszügen schiebt vorsichtig mit dem Rechen kleine Kolonnen weißer und roter Jetons und auch einige blaue, die einen Wert von fünfzig Mark haben, auf die Nummern und Farben des Spielfeldes, raucht dabei hastig und zählt die bunten Säulen Spielmarken, die vor ihr stehen und sicherlich einen Wert von mehreren tausend Mark haben. Ihr Partner kontrolliert eine komplizierte Liste, sie arbeiten nach System — Berufsspieler. Das Spielfeld ist inzwischen dicht übersät mit den bunten Marken, tausend Mark liegen dort, scharf überwacht von den Augen des Croupiers.

„Nichts geht mehr!“ ruft der Zylindercroupier am Roulette. Hastig werfen einige Spieler noch hohe Einsätze auf die Felder, nur die Chance dieses Spieles nicht vernachlässigen. Lässig läßt ein junger Mann einen grauen Jeton zu 500 Mark auf das rote Feld gleiten. Immer langsamer kreist die weiße Kugel, atemlose Stille. Nun ist sie gefallen. Die leise knarrende Stimme des Croupiers verkündet: „Fünfzehn — Schwarz — Impair — Manque — Zweites Dutzend.“ Der mit den 500 Mark verläßt gelangweilt den Tisch, als ginge ihm das Spiel nichts an. In Sekundenbruchteilen sind alle verlorenen Jetons eingerafft und die Gewinne ausgezahlt.

Das Spiel geht weiter. Stunde um Stunde. Hunderttausende Mark werden an einem Abend umgesetzt. Die Croupiers, denen keine Bewegung im Saal entgeht, werden jede Viertelstunde abgelöst, sie müssen scharf aufpassen, denn Hochstapler und Falschspieler versuchen immer wieder zu betrügen. Mit meinen lumpigen zehn Mark spiele ich mit, und nach einer Stunde habe ich weder Verlust noch Gewinn. Ich wechsele hinüber zu den Tischen mit den hohen Einsätzen.

Minimum 5 DM. — Maximum 6000 DM. (für die einfachen Gewinnchancen). Ja, hier gibt man sich nicht mit den kleinen Hunderten von nebenan ab.

Zigaretten, Schokolade, Apfelsinen und Whisky werden laufend von den Pagen angeboten.

Ein älterer Herr neben mir stellt sich vor und zieht mich in eine Ecke. „Aeh, sagen Sie, Interesse an echtem Brillantring“ flüstert er auf seine Hand zeigend. „Herrliches Stück, in Platin gefaßt, äh, Gräfin Pankewitz muß ihn verkaufen, hat soeben alles verloren. Können

ihn haben für dreieinhalb Mille.“ Seine Hand verschwindet wieder in der Tasche. „Bin nur Liebhaber von blauen Diamanten“, erwidere ich und wende mich ab.

Langsam wird mir die Atmosphäre zu stickig, ich gehe an die frische Luft. Ein mächtiger alter Mercedes fährt gerade vor, aus dem ein furchtbar dicker Herr herausquillt, der majestätisch grüßend am Portier vorbei im Casino verschwindet. Der Wagen hat eine Essener Nummer, ich tippe auf einen Eisenindustriellen.

„Das ist ein Dauerkunde“, erklärt mir ein Page. „Kommt jedes Wochenende gespickt mit Geld, und fährt gewöhnlich mit Schulden zurück. Geh'n Sie nachher mal rein zum Bakkarat, da können Sie ihn schwitzen sehen.“ Ich also hinterher, meine Leica in der Hosentasche. Mal sehen, vielleicht kann ich die Croupiers und Kriminalbeamten überlisten und trotz strengstem Verbot ein Bild machen.

Banko 952 Mark

Der Dicke sitzt schon auf seinem Platz. „Banko 952 Mark“, ruft leise der Bakkarat-Croupier mit hartem Gesichtsausdruck, und schiebt den Schlitten mit den Karten weiter.



Der neun Spieler nimmt das Spiel auf, schmeißt für 952 Mark Geldscheine und Jetons auf den Tisch, deckt drei Karten auf und hat in wenigen Sekunden das ganze Geld verloren.

Das Spiel geht weiter. „Banko 650 Mark — wenn mehr geht, geht mehr — Banko 830 — Banko 1020 — Page,

hier nimm den Aschenbecher“, krächzt der Croupier zwischendurch. Mein dicker Eisenindustrieller gönnt seinem Gegenüber keinen Gewinn. Er nimmt das Spiel auf und verliert. So geht das weiter. Die Einsätze steigen bis auf 1500 Mark und sind in Sekunden wieder verloren.

Da, ein kleiner Zwischenfall. Einer hat versehentlich eine Karte zuviel aufgedeckt, sein Gegenüber geht auf ihn los. Nur mit Mühe kann der Croupier beschwichtigen. Ein satanisches Spiel, dieses Bakkarat.

Mein dicker Herr hat schon nach wenigen Stunden restlos verspielt. Er leih sich Geld und spielt weiter. Mit nervösen Händen und umherirrendem Blick verliert er auch dieses. Andere haben 100-Mark-Scheine und für 500 Mark Jetons vor sich aufgestapelt. Bei Sekt und Likören geht es hier bis zum frühen Morgen. Als der Dicke gerade seinen letzten Geldschein aus der Tasche zieht, gelingt es, ihn, ohne gesehen zu werden, zu knipsen.

Der Baron aus dem Osten

Später in der Bar. — Baron X neben mir. — 1945 habe er sein Gut in Ostpreußen im Stich gelassen. — Nun wäre er angeblich völlig verarmt. — Müsse seinen alten Familienschmuck verkaufen. — Zieht eine Brosche und einen Ring aus der Westentasche — denselben Brillantring, den ich schon einmal kaufen sollte.

Ich lache ihn aus und verschwinde lautlos.

In Bad Neuenahr gibt sich der morbide Teil der herrschenden Klasse ein Stelldichein. Großindustrielle und geflüchtete Junker aus dem Osten versuchen in dieser Atmosphäre sich selbst vorzutäuschen, daß sie immer noch die Herren über alles seien. Angewidert verlasse ich in den frühen Morgenstunden die Stätte, in der sich nur skrupellose Ausbeuter, Schieber und zweifelhafte Glücksritter wohlfühlen können.

Hotelpaläste stehen leer

Gegenüber dem Kasino steht das Kurhotel völlig leer und unbenutzt. Ein herrlicher Palast mit 400 Zimmern und 700 Betten. Nicht weit hiervon steht das Hotel „Zum Stern“ mit über 400 Betten, ebenfalls unbewohnt.

Und in den Städten der näheren Umgebung in Köln und Bonn, in Düsseldorf und Koblenz, hausen Zehntausende von Ausgebombten und Flüchtlingen in Bunkern, Kellern und Baracken, sterben alljährlich hunderte Kinder an Tuberkulose, während sich ein Teil der Verantwortlichen in Bad Neuenahr sorglos amüsiert.

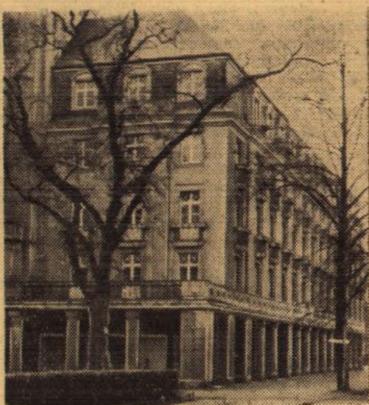
Ein Flüchtlingsjunge mit zerschossenen Beinen kommt in ein Jugendgefängnis, weil er in den Straßen Kölns in seiner großen Not Zigaretten verkauft hat und auf seinen Krücken der Polizeistreife nicht schnell genug entweichen konnte. In den Spielsälen Neuenahrs aber reichen die Pagen in bestickter Livrée den Herren von Kohlen und Eisen, den Herren aus den Ministerien und den Kriegsgewinnern von gestern ganze Pakete Camel und Lucky Strike.

SPD sagte ja

Es hat einen kleinen Kampf gekostet, versicherte mir ein Hoteller, um die Spielgenehmigung bei der Militärregierung und der Landesregierung zu bekommen. Heute jedoch verkehren hier führende Persönlichkeiten der deutschen Verwaltung. Man gründete eine Kommanditgesellschaft, deren Direktor der aus der Ostzone „geflüchtete“ ehemalige Leiter der Spielbank in Zoppot ist.

Für das Volk erfand man das Argument, eine Spielbank sei die beste Möglichkeit, Geld in Umlauf zu bringen. Die Regierung begrüßte die Errichtung der Spielbank und forderte 50 v. H. des Verdienstes für das Finanzministerium; weitere 10 v. H. erhält die Gemeinde, 10 v. H. die Kurhaus-A.-G. und der Rest fließt in die Tasche der Kommanditgesellschaft.

Die CDU und die SPD stellten sich anfangs



Das Kurhotel ist unbewohnt — Unter den Kolonnaden befinden sich Luxusgeschäfte

gegen die Einrichtung des Kasinos. Kurz vor den Wahlen in der französischen Zone jedoch erkannte die SPD für Bad Neuenahr die Aussicht eines großangelegten wahlpolitischen Manövers. Plötzlich erklärte sie sich mit der Spielbank einverstanden und versprach der Bevölkerung auf diesem neuesten „sozialistischen“ Weg Fremdenverkehr und Brot. Die Wahlversammlungen standen unter dem Thema „Spielbank“.

Aber ein Dr. N. war mehr auf Draht. Er stellte für Neuenahr eine eigene Liste auf; sein Programm war ebenfalls die Hebung des Fremdenverkehrs und Errichtung der Spielbank. Es gelang ihm, auf seiner Liste die meisten Stimmen in Neuenahr zu gewinnen. Bestanden da geheime Fäden zur Kommanditgesellschaft und zur Direktion der Spielbank?

Unter den Augen der Großstädter wird es den „Herren“ für ihre Vergnügungen zu unsicher. Bad Neuenahr, mit dem Auto bequem zu erreichen, ist auf dem besten Weg, unter dem Deckmantel eines „Kurortes“ die Lasterhöhle der Bourgeoisie zu werden. Hier will sie keine tuberkulösen Kinder, Kranke und Flüchtlinge sehen. Deshalb müssen die prachtvollen großen Hotels leerstehen.

CDU hat keine Bedenken

Auch bei uns in Baden hat die CDU keinerlei Bedenken, die Spielbank in Baden-Baden zu eröffnen. Staatspräsident Wohleb erwiderte der Südena, daß weder die Stadt Baden-Baden noch der Staat auf die Einnahmen aus einem Spielbankbetrieb verzichten könnte.

Die Moral ist keineswegs gefährdet, wenn eine solche Spielbank staatlich konzessioniert sei, denn privat würde ja auch so gespielt, was vom moralischen Standpunkt aus viel Schlimmeres zeitigen könnte. Außerdem gäbe es in Homburg vor der Höhe und in Bad Neuenahr bereits solche Spielbanken, so daß die Einnahmen, die den badischen Stellen zufließen könnten, nach dort abwandern, was nicht im Interesse des badischen Staates sei. Man dürfe nicht kleinlich sein und müsse es dem Einzelnen überlassen, ob er sein Geld im Spiel riskieren wolle oder nicht.

Die Schieber und Währungsgewinnler und all die zweifelhaften Existenzen, die das Harardspiel einer geordneten Arbeit vorziehen, können dem Herrn Staatspräsidenten und Führer der christlichen CDU dankbar sein, er bestätigt ihnen, daß ihre Tätigkeit an der Spielbank durchaus moralisch ist.

Wir sind der Meinung, daß eine ernsthafte Durchführung des Lastenausgleichs die Einrichtung solcher Spielbanken überflüssig machen würde, wenn die Kriegs-, Nachkriegs- und Währungsgewinnler durch ein Gesetz enteignet und ihr Besitz für die Ausgebombten und Flüchtlinge verwendet würde.

Brief an einen englischen Intellektuellen

(Fortsetzung und Schluß)

Das ginge Sie nichts an? Nun, mich geht das sehr viel an, und ich werde Ihnen erklären, warum. Als Hitler die Neger Halbfaffen nannte, rührte er in seiner primitiven Art nur an einen Teil der Erfahrungen, die wir mit all den europäischen Nationen, die mit Afrika zu tun hatten, gemacht haben. Selbst bei den fortschrittlichen Gruppen in Westeuropa gehören wir auch heute noch nicht richtig dazu. Selbst für einige unserer linken Freunde sind wir nicht schlechthin Genossen, sondern koloniale Genossen. Seien wir ganz ehrlich. Sie wissen, welche Bedeutung Worte haben können. Es gibt Worte, die beschmutzen und Worte, die erheben. Das Wort „kolonial“ ist solch ein beschmutzendes Wort. Ich bin für niemanden „kolonial“. Ich bin Afrikaner. Das gibt Boden unter den Füßen und eröffnet einen endlosen Ausblick auf Kampf und Erfüllung. Das Wort „kolonial“ versetzt mich zurück in Jahrhunderte der Knechtschaft und Unmündigkeit.

In Breslau hörte ich viel von der Freiheit sprechen, von der Freiheit zum Beispiel, aus einem Land in das andere zu reisen. In „New Statesman and Nation“ vom 18. September habe ich von Malayan, Japanern und Negern gelesen, die man schimpflich aus Australien vertrieben oder denen man die Einreise nach Australien verweigert hatte. Und warum? Ihre Haut ist nicht weiß. Hitler entvölkerte

ganze Landstriche, um für sein Herrenvolk Lebensraum zu schaffen. Das weiße Australien ist in seinem Programm und seiner Praxis nicht weniger faschistisch. Von Südafrika will ich hier gar nicht sprechen; dieser Sumpf verdient keine Erwähnung.

„Alles fließt“, sagten die alten Griechen, und nichts fließt so sehr wie das Blut, aber nicht nur wenn es durch das Schwert vergossen wird. Fragen Sie die zahllosen Amerikaner, weiße Amerikaner, die es nicht wagen, ihren Stammbaum genau zu untersuchen. Jede Herrscherklasse war jedenfalls immer darauf bedacht, sich rein zu erhalten. Besonders die sogenannten Angelsachsen haben sehr viel Angst davor, eine Bastardrasse zu werden. (Warum übrigens? Ist es der Gedanke, daß sie nur Eulen nach Athen tragen würden?) In 38 der Vereinigten Staaten von Amerika ist die Heirat zwischen Weißen und Negern verboten. In einigen Gebieten des Landes verhängt man — über den schwarzen Mann — diesem biologischen Wahn zuliebe, für den Bruch des sexuellen guten Tones inoffiziell die Todesstrafe. In Kenya steht auf dieses Vergehen ganz offiziell die Todesstrafe. Die Deutschen haben polnische Männer für einen solchen „Mangel an Unterscheidungsvermögen“ erschossen, polnische Frauen, die

mit Angehörigen der Herrenrasse Umgang hatten, wurden in Bordells geschickt.

So sieht der Faschismus aus, in Europa und außerhalb von Europa.

„Aber das ist bei uns nicht möglich“, höre ich sagen. Nein, in London nicht — einstweilen. Und weil ich nicht möchte, daß dieses Unkraut am Orte eingeschleppt wird, wo es noch nicht Wurzel geschlagen hat, weil ich es überall bekämpfen und an den Orten, wo es heimisch ist, ausrotten möchte, deshalb muß ich und sollten alle Afrikaner Partei nehmen. Ich weiß, es gibt auch in England Blüten, Blüten der Liebenswürdigkeit, des Taktes und Zartgefühls. Ich freue mich an ihnen ebensowohl, als wenn sie in Afrika wüchsen, weil es Blüten der Menschlichkeit sind. Und weil ich weiß, daß sie das erste wären, was der Stiefel des Faschismus zertreten würde, deshalb suche ich nach Engländern und anderen, die meine Ansicht teilen, um, soviel es an mir liegt, die Pest der Klassen- und Rassenvorherrschaft zu bekämpfen. Ich könnte für das weiße Australien nicht kämpfen, auch nicht für das weiße Südafrika, ich könnte nie für die Sicherheit eines Landes kämpfen, wo man Neger lyncht.

Nur ein ganz gemeiner Sklave schmiedet seine Ketten selbst. Wenn ich sehe, wie Ihre Rassenhasses in Deutschland wieder an die Macht bringen, Verbrecher, die Paul Robeson erschießen würden, weil er ein Neger ist und Henry Wallace, weil er mit ihm gemeinsame

Sache macht, dann bin ich mir darüber im Klaren, daß wir Feinde sind. Und wenn ich höre, wie sie Rußland und die neuen Demokratien beschimpfen, weil sie die Rassen- und Klassenunterdrückung nicht mitmachen, sondern sie aus aller Kraft bekämpfen, dann weiß ich, wo meine Freunde stehen.

Es wird Leute geben, die alles, was ich hier gesagt habe, als Phantasien eines unzivilisierten Barbaren abtun werden. Und wenn. Wie meine Vorfahren vor mehr als dreihundert Jahren, habe ich auf der kleinen Insel Barbados eng mit Briten und nur mit Briten zusammengeliebt. Unter diesen Bedingungen konnte man sich bestimmt keine Zivilisation erwerben. Immerhin wird ab und zu einer von uns für zivilisiert genug befunden, um bestimmten Zwecken zu dienen. Grantley Adams, einer meiner Landsleute, vertrat das britische Imperium in der UNO. Dazu wäre ich nie zivilisiert genug. Ich kann keinen Herrn anerkennen. Es ist auch zu spät für mich, nach Oxford zu gehen und von einer liberalen Erziehung zu profitieren, die mich lehren würde, meine Intelligenz und meine Selbstachtung zu verlegen und es gibt Millionen, wie ich, die zu unbeugsam sind, anderen als nur den höchsten Zwecken zu dienen, die zu klug sind, ihre Kräfte denen zu leihen, die ihre besten Freunde bekämpfen, und damit ihren eigenen Untergang vorzubereiten.

Jetzt will ich schließen und danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit. Vielleicht verstehen Sie, was ich habe sagen wollen?

(Peter Blackmann).

Der Traum von Luxus / Abkehr vom Comfort-Ideal — „Mehr sein als scheinen“

Blättern man die großen amerikanischen Zeitungen durch, die in Riesenaufgaben die westliche Welt überfluten, so springen zuerst die in strahlendem Farbendruck prangenden Inserate von Luxuswaren ins Auge. Sie geben diesen Blättern, die dem Yankee „die Welt“ bedeuten, einen so aufdringlichen Charakter, daß man sie als Symbole westlichen Lebensinhaltes deuten muß, als Ausdruck eines „Comfort-Ideals“. Vor allem die Erfüllung der Luxusträume der amerikanischen Frau ist tatsächlich der Lebensinhalt des Amerikaners: Luxus als Kult, Luxus als Lebensziel, Luxus als Zweck alles Strebens.

Bezeichnend für die moderne westliche Zivilisation ist es, daß die Glücksvorstellung der Menschen von diesem „Comfort-Ideal“ überall beherrscht wird, wo es technisch möglich ist, Luxus zu entwickeln und als Ziel zu setzen. Unermeßliches hat zur Durchsetzung dieses „Ideals“ der Film beigetragen. Die Ueberflutung des verarmten Europa mit westlichen, vor allem amerikanischen Besatzungstruppen und ihrem Geolge trägt neuerdings dazu bei, diese Luxusvorstellungen zu verdichten und vor allem in den Köpfen der Jugend, und hier insbesondere der weiblichen, zu einer Besessenheit zu steigern.

Luxus bedeutet: die natürlichen Bedürfnisse übertreffende, verfeinernde Reize entwickeln und damit die Bedürfnisse künstlich steigern. Luxus ist im Grunde eine Zwangsvorstellung von einem Leben ohne Mangel, ja, im Ueberfluß. Bezeichnend sind die erwähnten Inserate der amerikanischen Lebensmittel- und Genußmittelindustrie dafür. Sie reizen durch übertriebene Farben und Formen das Auge, so daß der Reiz sich auf die Geschmackorgane überträgt und eine Eblust erregt, die offenbar vorher nicht vorhanden war, denn sonst bräuchten die betreffenden Industrien ja nicht zu inserieren. Hier liegt der Kern der ganzen Sache: der Luxus ist zum Motor des Geldverdienens geworden. Er wird plaktatiert, um Bedürfnisse zu erwecken, die vorher nicht oder spärlich da waren. Er enthält sich damit als der wirkliche Inhalt einer Zivilisation, die heute weltbeherrschend sein will. Nur so kann sie fortestistieren. Es gehört zu ihrem Wesen, daß sie sich niemals beschränken kann: sie muß neue Bedürfnisse erwecken, weil sie mit dem Stillstand ihren eigenen Untergang beschleunigt. Sie muß immer neue Menschenmassen erschließen, die diesem Traum der Wunscherfüllung nachgehen, den die künstlich mit ungeheuren Kosten aufgeblähte Industrie zu verwirklichen vorgibt.

Das alles könnte uns gleichgültig sein, wenn unser Volk nicht vor die Wahl gestellt wäre, sich entweder dieser Jagd nach Erfüllung von Luxusträumen anzuschließen, und sich damit dem Kapitalismus anzuliefern — oder sich bewußt und grundsätzlich seine eigenen Ideale und Lebensziele zu setzen. Diese aber können — wie die Dinge jetzt handgreiflich werden — nur in der klaren Abkehr von westlichen Luxusbedürfnissen und der Einstellung auf einen uns angemessenen Lebens-

inhalt bestehen, der von uns zwar keine ästhetische oder puritanisch-heuchlerische Verachtung der Annehmlichkeiten des Lebens verlangt, aber doch eine Umwertung aller zivilisatorischen Werte, eine Einsicht in ihre Relativität bedeutet. Nur so können wir zu der Gemeinschaft aller Schaffenden kommen, die nicht mehr auf den mehr oder weniger zur Schau getragenen Luxus als das soziale Rangabzeichen achtet.

Nach dem Fortfall aller feudalen und großbürgerlichen Privilegien versucht der westliche Luxus jene zweifelhaft Rangordnung zu bestimmen, deren oberste Stufe der amerikanische Multimillionär ist. Wenn man bedenkt, daß man in der amerikanischen und englischen Presse den „Rang“ eines Menschen of-

fiziell in Geldbeträgen ausdrückt: Mr. X. Y. in seinem — zigtausend Dollar-Landhause — Mrs. T. Z. mit ihrem x-Millionen Dollar-Schmuck — die Filmschauspielerin O. O. (Monatsgage 30 000!) usw. — dann wird einem deutlich, wohin das führt.

Die Schicksalsfrage an uns Deutsche, vor allem an den Mittelstand, lautet, ob wir uns einem Comfort-Ideal verschreiben können oder ob unser Ziel in der Leistung und im Leistungswettbewerb aller Schaffenden — ohne Rangunterschied durch Luxus — zu erblicken ist. Wir werden damit jenem Wesenszug gerecht, der „mehr sein als scheinen“ will und nur in der unglückseligen jüngsten imperialistischen Periode unserer Geschichte mehr und mehr davon abwich.

Im dunklen Sektor / Neuzeitliche Ballade aus Berlin W

Am Potsdamer Platz, wo die weißgestrichene Schranke die Grenze der Sektoren markiert, sehen die Polizisten, die vor dem zerbombten Fürstentum und der Ruinensilhouette des Bellevue-Strasenecks stehen, zueinander hinüber wie die KönigsKinder des Liedes, die nicht konnten zusammenkommen. In der Potsdamer Straße, deren Nachtlokale einst die Besucher der „Grünen Woche“ auf den Anstand zu einem großstädtischen Seitensprung lockten, ebbt das Leben, das um den Platz noch mächtig pulsiert, schnell wieder ab. Geradeaus führt die Straße über das Gebiet der Stglitzer Geschäftswelt zu den Dahlemer und Zehlendorfer Villen, vor denen die glänzend polierten Karosserien der Wagen von jenseits des Ozeans parken, während nach rechts, hinter der erstorbenen Taubentzenstraße, der Stumpf der Gedächtniskirche das Zeichen ist, daß hier Berlin W, das eigentliche, beginnt.

Auf dem Kurfürstendamm flaniert die Menge: Müßiggänger Geschäftsleute und eine Frauenwelt, die ihren New-Look spazierenführt. Unter dem Mantel schlenkert das verlängerte Kleid. Im Gefühl des Auf und Ab glauben sie einen matten Rest zu erfassen von dem Schimmer, der einst aus Reichtum, Luxus, Talmi und unter Eleganz versteckter Morbidität den Begriff Kurfürstendamm geschaffen hat. Am frühen Nachmittag belebt sich der Strom durch die Stenotypistinnen und Angestellten, die, froh, dem kalten Büro entronnen zu sein, dem häuslichen Festmahl, dem abendlichen Trockenkartoffelbrot, zustreben.

Überall sind die Wechselmänner, die ihre gefällige Hilfsbereitschaft zur Ueberwindung der Währungsfrage dem Wandernden immer von neuem anbieten, zu treffen.

Dieses Westgeld ist dem auch nötig, der als Käufer in die Geschäfte eintreten will. Die Vorübergehenden betrachten mit Neugier und Verlangen die Waren hinter den Scheiben, diese Schaufenster, denen nichts anhaftet von Armeuteluft und die doch wirkungsvoll zeigen, wie sehr die Außenstehenden selber die armen Leute sind. Der weiche, lederne Koffer, die bauschig gefaltete Tasche, der lustig gestrickte Sportpull-over sind nichts anderes als die Bilder eines Katalogs, dem normalen Verdienner so unwirklich

und fern wie das gedruckte Musterbild. Denn die Handtasche kostet, umgerechnet in die Währung, mit der der Durchschnittsberliner umgeht, 250 bis 900 Mark, der Koffer bis über 1200, der fröhliche Pullover 440 Mark. 225 Mark verlangt das mittelmäßige Kleid außer dem Schnitt der Punkte. Daß Punktekleider angeboten werden zu einem um ein Drittel gesenkten Preis, läßt erkennen, wie schwierig der Absatz ist und wie sehr die Forderungen über den Möglichkeiten der Käufer stehen.

Wenn der Abend herabsinkt, kriecht die Dämmerung in die Geschäfte. Von der immer dunkler werdenden Straße sieht man in diese Läden wie in eine Guckkastenbühne, wobei die Verkäufer als Statisten fungieren. Gelegentlich locken matt erleuchtete Speisekarten der Restaurants mit schwedischen Vorspeisen ab 17.50 D-Mark, einem Portionchen Räucherlachs für 15.75, einem Schoppen Mosel — ein Zehntel Liter — für 6.— D-Mark. Aus der in der Nebenstraße gelegenen Bar dringt gedämpfte Musik. Aber das Saxophon spielt vor leeren Tischen. Der Gast, der dort das Nachtleben sucht, findet sich sehr einsam auf dem Parkett.

KULTUR-NOTIZEN

Das Leipziger Buchgewerbe hat trotz schwerster Kriegsschäden wieder annähernd 70 Prozent seiner Friedenskazapazität erreicht. Es sind bereits 250 Druckereien und 150 Buchbindereien mit 29 000 Beschäftigten in Betrieb. Der Leipziger Buchausstoß betrug 1946 rund 120 Millionen.

Alexander Serafimowitsch, der Senior der sowjetischen Schriftsteller, ist im Alter von 86 Jahren gestorben. In seinen Romanen „Die Stadt in der Steppe“ und „Der eiserne Strom“ setzte er sich als realistischer Schriftsteller schon früh für die Werktätigen ein. Seine Arbeiten aus den letzten Jahren, darunter die Erzählungen „In der Heimat“, schildern das Leben des sowjetischen Volkes während des letzten Krieges und in der Nachkriegszeit. Serafimowitschs Geburtsstadt im Kuban-Gebiet trägt heute seinen Namen.

Unter den Bildnissen der neuen Briefmarkenserie der Ostzone ist auch der Porträtkopf von Käthe Kollwitz. Es ist das erste Mal, daß der Porträtkopf einer Frau — abgesehen von symbolischen Frauendarstellungen — für eine Briefmarke verwendet wurde.

Die Werke von Marx, Engels, Lenin und Stalin wurden seit der Oktober-Revolution in der Sowjet-Union in 101 europäische und asiatische Sprachen übertragen und in 745 Millionen Exemplaren herausgegeben.

Der berühmte Pariser Musikclown Francois Fratellini, einer der drei Brüder Fratellini, feierte seinen 70. Geburtstag.

Der große französische Filmpreis für das Jahr 1949 ist dem Schauspieler und Regisseur Noël-Noël für seinen Film „Parade der verlorenen Zeit“ verliehen worden.

Die Uraufführung des Films „Das Schweigen des Meeres“ nach der Novelle des französischen Schriftstellers Vercors fand in Paris statt.

Friedrich Wolf:

China-Lied

Aus dem Drama „Tai Yang erwacht“

Rote Division

Die Nordarmee von „General Tigerklau“, 400 000 Mann steh in der Mandchurei! Nur jeder vierte Mann hat ein Gewehr, Nur jedes vierte Gewehr hat eine Patrone, Und in der Patrone ist Spucke drin; Aber vier Millionen bezog der General! Wo sind die Geblieben, Fengpeng Tschangsolin, Hastdu nicht gesehn? Das ist die Armee von „General Tigerklau“!

Die Nankingarmee von „General Mauerreiter“ 800 000 Mann, die stehen vor Schanghai, Da hat jeder Mann der Gewehre zwei, Und jede Patrone geht doppelt los: Nach vorn in den Mond, nach hinten in die Hos:

Und vorn marschier'n, die Bibel in der Hand, Der fromme General Feng Und die Ladys; Fengpeng General Feng; Achtung! Straße frei! Himmelfahrt!

Aber von diesen Soldaten des „Mauerreiters“ Da rissen wir uns los, wir, die XIX. Division, Wir zogen nach Süden mit unseren Waffen, Wir wollen nach Schanghai mit unsern Waffen, Zu den Kulis und Bauern Mit unsern Waffen, Wir, die XIX. Division!

Da befahl der General, der „Mauerreiter“: Entwaffnet die XIX. Division! Will nicht auf Arbeiter schießen! Die XIX. will die Gewehre umdrehn! Fünf Divisionen vor gegen diese XIX.! Henker vor! Kanonen vor! Entwaffnet die XIX. Division!

Aber die XIX. Division ließ sich — verdammt nochmal — nicht entwaffnen, bloß weil sie dem „Mauerreiter“ zu rot war...

Eine neue Glasart erfunden

Der Leningrader Wissenschaftler und Stahlpreissträger Nikolai Katschalow hat die Herstellung einer neuen Glasart erfunden. Die Vorzüge der von Katschalow ausgearbeiteten Glasart bestehen darin, daß das in ihr gebrochene Licht die Augen nicht im geringsten ermüdet. Mit der Herstellung dieser Glasart wurde bereits begonnen. Das Glas ist für die in Leningrad neuerrichteten Schulen bestimmt.

Waggons aus Aluminium

In Birmingham werden 90 Eisenbahnwaggons aus Aluminium gefertigt. Sie sind von der Londoner Verkehrsgesellschaft in Auftrag gegeben worden und sollen 1951 von der Londoner Untergrundbahn in Betrieb genommen werden. Diese Waggons wiegen je Stück 3 Tonnen weniger als die gewöhnlichen Waggons.

Fernsehen in der Sowjetunion

Der erste sowjetische Fernsehsender wird in Kürze in Moskau seine Tätigkeit aufnehmen und viermal in der Woche Sendungen veranstalten. In manchen Moskauer Geschäften werden schon Empfangsgeräte gekauft, während viele Radiobastler sich ein Fernsehgerät selbst gebaut haben. In Leningrad, Swerdlowsk, Kiew und Charkow werden ebenfalls Fernsehsender aufgestellt werden, die bis zum Ende dieses Jahres reguläre Programme, teilweise sogar farbig, ausstrahlen wollen.

Seltene prähistorische Funde

Bei Ausgrabungen in Saint Vallier im Département Drôme, auf dem linken Rhône-Ufer südlich von Lyon, wurden außerordentlich interessante Funde zutage gefördert, und zwar Knochen fossiler Tiere. Diese Funde sind deshalb besonders seltene, weil diese Skeletteile von Tieren stammen, die sonst nicht zusammen leben. Es handelt sich hier um Elefanten, Gazellen, Zebus, Hasen, Füchse, Bären, wilde Pferde, Panther und den Machairodus, eine vorgeschichtliche Katzenart.

Ermüdung als Krankheits-Erreger

Jedem ist jener körperlich-geistige Zustand bekannt, der uns nach des Tages Mühen unwillkürlich befällt. Wir empfinden ihn normalerweise als eine Wohltat der Natur, weil er den Erneuerer unserer leiblichen und seelischen Spannkraften, den Schlaf, herbeiführt. Als seine Schrittmacherin besitzt die Ermüdung einen unüberschätzbaren Gesundheitswert, aber andererseits vermag sie unser Wohlbefinden ernstlich zu bedrohen, wenn sie nicht rechtzeitig durch genügenden Schlaf oder wenigstens durch ausgiebige Ruhe abgelöst wird. Die Ermüdung ist zwar ein den Gesamtorganismus erfassendes Gemeingefühl, aber ihre Entstehung ist doch in einem bestimmten Körpersystem zu suchen, nämlich in der Muskulatur. Die Muskeln wirken bei jeder Bewegung unseres Körpers irgendwie mit, mag sich die Bewegung nun an unseren Gliedmaßen, am Rumpf, in den Sinnesorganen oder in der Tiefe des Körperinneren vollziehen, ja sogar die sogenannten reingeistigen Tätigkeiten des Fühlens, Denkens und Willens können ohne Muskelbewegung nicht vor sich gehen, da sie ja von vermehrtem Blutstrom zum Gehirn und somit von einer Arbeit der Gefäßmuskeln begleitet werden.

Wir wissen nun aber, daß jede Arbeit des Muskels mit der Verbrennung (Oxidation) des ihm innewohnenden Milchsäure verbunden ist, und wenn dieser Verbrennungsakt sich nicht gründlich genug vollzieht, so hinterläßt er die giftig wirkende Milchsäure, die in unserem Nervensystem einen lähmungsartigen und uns als Ermüdung bewußt werdenden Zustand hervorruft. Dieser bleibt uns fern, solange dem arbeitenden Muskel mit genügender Raschheit sauerstoffhaltiges Blut zufließt, welches die Milchsäure immer wieder aus ihm herauschwemmt. Die hierzu erforderliche Sauerstoffzufuhr wird aber unzulänglich, wenn ein Muskelgebiet anhaltend zu rasch und ohne regelmäßige Ruhepausen arbeitet.

Daher kommt es, daß die Ermüdung uns bei raschem Laufen verhältnismäßig schnell überfällt, während der bedächtig ausschreitende Fußwandler selbst nach stundenlangen Marschen frisch bleibt. Der Herzmuskel ist — im eigentlichen Wortsinne — wirklich fast unermüdet, weil sich seine Tätigkeit in rhythmischem Wechsel von Arbeit und Pause vollzieht, und die Straßenpflasterer etwa befolgen unbewußt ein physiologisches Gesetz, wenn sie sich ihr schweres Tagewerk dadurch erleichtern, daß sie die Steine in rhythmischem Takt in den Boden einrammen. Der italienische Forscher Mosso hat im Experiment gezeigt, daß ein gut ausgeruhter Hund, dem etwas vom Blut eines arbeiterschöpften Tieres ein-

gespritzt wird, sofort unter allen Zeichen einer schweren Ermüdung in Schlaf versinkt. Insbesondere wird die Magenschleimhaut in Mitleidenschaft gezogen, und die starke Ermüdung hat daher — wie jeder schon an sich selber beobachten konnte — Appetitlosigkeit im Gefolge.

Zahlreiche Tierversuche sowie Beobachtungen an Menschen haben gezeigt, daß die Widerstandskraft des Körpers gegen Witterungseinflüsse und gegen Ansteckungskeime im Ermüdungszustand beträchtlich abnimmt, und wir dürfen diesen daher nicht bestehen lassen, sondern müssen zum Schutze unserer Gesundheit dafür Sorge tragen, daß die giftigen Ermüdungsstoffe möglichst bald abgebaut oder ausgeschieden werden, und das kann durch nichts so rasch und sicher erreicht werden wie durch Schlaf oder Arbeitspause.

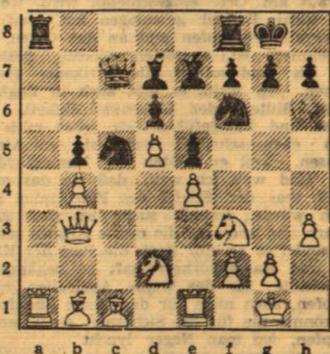
UNSERE SCHACHHECKE

Verantwortlich H. Sohm

Landesmeister im Kampf

Weihnachtsturnier in Luzern vom 26. bis 30. Dez. 1948. Oesterreichs Bundesmeister Karl Galia, Wien — der die gute Wiener Schachschule nicht leugnet — traf in der fünften

Stellung nach dem 19. Zuge S e5
Schwarz: Unzicker



WeiB: Galia

Stellung WeiB: Kg1, Db3, Tal e1, Sd2 f3, Lb1 c1, Bb4 d5 e4 f2 g2 h3;
Schwarz: Kg8, Dc7, Ta8 f8, Sc5 f6, Ld7 e7, Bb5 d6 e5 f7 g7 h7.

Runde auf Deutschlandmeister Wolfgang Unzicker. Aus der spanischen Partie bringen wir in nachfolgendem Diagramm einen kurzen Ausschnitt. Galia opferte gegen einen gedeckten Freibauern auf der sechsten Reihe die Qualität.

Hatte die schwarze Stellung trotz des Qualitätsverlustes Schwächen? Deutschlandmeister Unzicker hatte die besseren Nerven und gewann. Wie?

20. b:c5 Ta8:a1. Dies lag im Plane des Weißen. 21. c5-c6 Ld7-c8, 22. Db3:b5? Besser war 22. Ld3 und nicht sofort den Bb5 schlagen, verteidigte Schwarz mit La6 den Bauern, kommt der Turm durch Sbl oder Lc1-d2-c3 in Gefahr. Galia verlor die Partie, indem er den eigenen Plan umstieß. 22... Lc8-a6! Gefährdet den Turm. 23. Db5-b2 Ta1-a5, 24. Sd2-b3 Tf8-b8, 25. Db2-c3 Ta5-a4, 26. Sf3-d2 Sf6-d7! Zusammenballung der schwarzen Figuren! 27. Lb1-c2 Sd7-b6, 28. Sb3-a1 Ta4-a2. Auf 29. Lb3 oder Lb1, folgt Sa4, so ist auch der Sa1 angegriffen. 29. Lc1-a3! Le7-g5! Schwarz bläst zum Angriff. 30. Sd2-f3 Lg5-f6, 31. Sf3-d2 Lf6-g5, 32. Sd2-f3 h7-h6. Jetzt muß Weiß auf den Qualitätsverlust verzichten, Schwarz weicht dem Remis aus. 33. Sf3-g5 h6-g5, 34. Tel-b1 Sb6-c4, (die Lösung des gordischen Knotens!) 35. Tbl:b8 + Dc7:b8, 36. La3-cl Db8-b6! (Auf f2 gerichtet. 37. Lb3? D:f2+ und D:g2 matt. Folgt aber 37. L:g5 so spielt Schwarz mit Sa3 die Drohung T:a1 und S:c2+). 37. Sa1-b3 Tf7-f6, 38. g2-g4 Kg8-f7, 39. Kg1-g2 Kf7-e7 (Schaltet den Freibauern aus). 40. h3-h4. Weiß

stößt ins Leere! 40... g5:h4. 41. g4-g5 Ke7-d8, 42. g5:f6 g7:f6, 43. Dc3-h3 Kd8-c7, 44. Dh3-d7 + Kc7-b8, 45. c6-c7 + Db6:c7, 46. Dd7:c7 + Kc8:c7. Der Damentausch ändert auch nichts mehr, Weiß ist durch Aufgabe seines Planes verloren! 47. Lc2-b1 h4-h3+, 48. Kc2:h3 Ta2:f2, 49. Kh3-g3 Tf2-f1, 50. Lb1-d3 Tf1-h1, 51. Kg3-g2 Th1-d1, 52. Ld3-e2 Td1-e1. (Es droht auf 52. Kf2 Schwarz mit T:e2+, 54. K:e2 Sa5+ eine Figur zu gewinnen!) 53. Le2-d3 Sc4-a5. (Entscheidender Abtausch) 54. Lc1-d2 Sa5-b3, 55. Ld2:e1 La6:d3 Schwarz eroberte noch die weißen Bauern. 56. Kf3 Sc5, usw., Weiß gab auf. Wahrlich ein Sieg der besseren Nerven in dieser harten Partie!

Varnhalt ist Schachkreismeister

Binz (Varnhalt) erfolgreichster Einzelspieler In überlegener Manier holten sich nach langen zeitraubenden Kämpfen die Schachfreunde Varnhalt den Titel als Schachkreismeister. Damit hat ein Team den Lorbeer errungen, das würdig ist, auch den Kreis Bühl nach außen hin zu vertreten. Insbesondere sind die spielerischen Qualitäten des Varnhalter Spitzenpielers Binz hervorzuheben, der sich mit Abstand als bester Einzelspieler auszeichnete. Die Endspiele hatten folgende Ergebnisse: Bühl-Vimbuch 2:6; Sinzheim-Vimbuch 5:3; Sasbach-Vimbuch 5:3; Sinzheim-Bühl 3:5

Die Tabelle:

Varnhalt	10	8	1	1	62½:17½
Bühl	10	8	—	2	47½:32½
Sinzheim	10	4	2	4	44:36
Sasbach	10	3	3	4	37½:42½
Vimbuch	10	2	1	7	37:43
Lauf	10	—	1	9	13½:66½

AUS UNSERER HEIMAT

Redaktion des Heimattells: Freiburg,
Schwabentorstraße 1, Telefon 2239
Verantwortlich: H. Schäfer

Freiburger Chronik

Auffallend groß war im ersten Drittel des Monats Februar die Zahl der Verkehrsunfälle. So stießen sowohl auf der Kreuzung Tennenbacherstraße—Stefan-Meier-Str., wie auch auf der Gabelung Habsburger-, Rotlaub-, Jakobstraße jeweils zwei Lastkraftwagen zusammen und auf der Kreuzung Lessing-, Goethestraße ein LKW mit einem Lieferwagen zusammen. Der Sachschaden war allerdings nicht sehr groß. Durch einen Zusammenstoß zwischen einem LKW und einem Lieferwagen auf der Kreuzung Rennweg—Kandelstraße wurde der letztere umgeworfen und beschädigt. Ein etwas schwereres Unglück passierte in St. Georgen, wo ein Lastwagen auf den Anhänger eines anderen Lastzuges aufprallte und der Beifahrer verletzt wurde.

Beim Ueberschreiten der Fahrbahn der Jakob-Burkhardtstraße wurde eine Frau von einem Motorradfahrer angefahren und auf den Boden geschleudert. Sie zog sich einen rechten Oberarmbruch zu und wurde mit dem Krankenwagen in ihre Wohnung gebracht.

In der Kronenstraße fuhr ein PKW aus unbekannter Ursache gegen einen Baum. Zwei Insassen wurden bewußtlos aus dem Wagen geschleudert und ins Krankenhaus verbracht. Der PKW mußte schwer beschädigt abgeschleppt werden. In der Karl-Kistner-Str. wurde ein Radfahrer von einem Omnibus angefahren, ohne daß allerdings wesentlicher Schaden verursacht wurde.

In einem Schotterwerk in der Grenzstraße kam ein mit Trümmerschutt beladener Lastkraftwagen ins Rutschen, der Fahrer sprang ab und zog sich einige Verletzungen zu.

Ein auf der Bordkante der Kaiser Josefstr. balancierender Schüler wurde von einem PKW gestreift, und auf den Boden geworfen, sodaß er ins Krankenhaus verbracht werden mußte.

In einem Hause in der Pochgasse entstand dadurch ein Brand, daß ein Kind in einem unbewachten Augenblick Bettzeug auf einen elektrisch geheizten Ofen legte. Der Brand konnte von dem Geschädigten selbst gelöscht werden.

In Günterstal gelangten einige junge Männer zur Anzeige, weil sie nachts durch allzu lautes Fastnachtsgebahren ruhestörenden Lärm verursachten. Ebenfalls zu nächtlicher Stunde wurde ein Straßenbahnführer von Fahrgästen tätlich angegriffen, weil er einem Fahrgast die Mitnahme seines Hundes verwehrte.

Am vergangenen Montag nahm sich ein Dienstmädchen im Stadteil Herdern durch einatmen von Leuchtgas das Leben. Die Ursache wird in Liebeskummer zu suchen sein.

Schließlich wurden wieder zahlreiche verschlossene und unverschlossene Fahrräder gestohlen. Hier einige Hinweise: Herrenfahrrad Marke „NSU“ Fabr.-Nr. 83001, Marke „NSU“ Fabr.-Nr. unbekannt, Marke „Louvriere“ Fabr.-Nr. unbekannt, Marke „Adler“ Fabr.-Nr. 1403040.

Lebensmittel-Aufruf

Freiburg. Für alle Altersgruppen ab 3 Jahren sind für den Monat Februar 800 g Fische aufgerufen. Außerdem gibt es Kaffee-Ersatz, Suppenzeugnisse, Hülsenfrüchte und Kinder-nährmittel in den üblichen Rationssätzen.

Freiburger Veranstaltungen

Städt. Bühnen: Siehe Inserat

Spielführer: Casino: Heimatland mit Hansi Knotek — Friedrichsbau und Kandelhof: Die Abenteuerin mit Marlene — Harmonie: Cäsar und Cleopatra (verlängert) — Union: Diener lassen bitten.

Freiburger Sonntagsdienst

Ärzte: Dr. Karl Denz, prakt. Arzt, Urachstraße 47, Tel. 2116; Dr. Steinbach, Facharzt für innere Krankheiten, Goethestr. 20; Frau Dr. Werner, prakt. Ärztin, Lerchenstraße 17.

Apotheken: Adler-Apotheke, Belfortstraße 9 (Nähe Martinstr.).

Zahnärzte: War bei Redaktionsschluss nicht bekannt.

Dentisten: Albert Köpf, Freiligrathstraße 86.

Garagen: Alfred Bühler, Schwarzwaldstraße 174.

Tankstellen: Albert Rauchfuß, Talstr. 10 (Nähe Johanniskirche).

Mitteilungen der FDJ

Am vergangenen Freitag traten die Freiburger Stadtgruppen der Freien Demokratischen Jugend im Gewerkschaftskeller zu einem Wettstreit im Singen und Lalspiel an. Zum Vortrag kamen Volks- und Jugendlieder und lustige Kurzspiele. Ueber das Wochenende zog eine kleine frohe Schar von FDJlern auf das Bergmannsheim. Nach einer nicht vorgesehenen Irrwanderung kamen sie todmüde an. Nach dem Abendessen wurden die Lebensgeister wieder wach und bis in die späte Nacht wurde geplaudert. Der Sonntag bescherte herrlichen Sonnenschein und unter seinem wohlthuenden Einfluß diskutierte man eifrig über alle Probleme der Jugend. Den Heimweg verkürzten frische Lieder, Lachen und Scherz. Schade, daß das Wochenende nicht die ganze Woche dauert!

Die FDJ-Gruppe Freiburg-Mitte zieht am nächsten Sonntag mit ihrer Spielmansschaft in den Schwarzwald, um der dortigen Jugend mit zwei bunten Veranstaltungen einige Stunden Freude und Frohsinn zu bringen.

Tanzabend in der Jahnhalle

Heute, Samstag, 20 Uhr, veranstaltet die FDJ in der Jahnhalle einen großen Tanzabend. Mitglieder und Gäste sind herzlich eingeladen.

Mitgliederversammlung

Der Bund der Fliegergeschädigten veranstaltet am Sonntag, 13. Februar, um 15 Uhr, im Hörsaal 1 der Universität eine Mitgliederversammlung.

Die Not der Jungärzte

Freiburg. Der Vorstoß der Kommunistischen Partei im Landtag, der besonders von der Landtagsabgeordneten Käthe Seifried getragen wurde, daß die Regierung die Pflicht habe, die Not der Jungärzte zu beheben, hat, wie wir erfahren konnten, bereits teilweisen Erfolg gehabt. Es handelte sich seinerzeit besonders darum, für die Examinationsabsolventen bezahlte Stellen in den Freiburger Kliniken zu schaffen, damit die Ausbildung der jungen Aerzte auch in der klinischen Praxis gewährleistet sei. Viele von ihnen aber standen ohne Mittel da, bekamen für ihre Arbeit auf den Krankenhausbetten auch kein Geld oder nur ein ganz unbedeutendes Taschengeld. Nunmehr sind 10 bezahlte Assistentenstellen geschaffen worden. Dies reicht allerdings bei weitem noch nicht aus. Es heißt, daß für die Freiburger Universitätskliniken noch weitere 30 bezahlte Stellen geschaffen werden sollen, doch scheint dies an dem Widerstand des Finanzministeriums zu scheitern. Wir stehen nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die badische Regierung die Pflicht hat, den akademischen Nachwuchs mit allen Mitteln zu fördern, da sie nun einmal nicht an der Tagesordnung vorübergehen kann, daß zahlreiche junge Menschen durch das bestandene Examen erwiesen haben, daß es ihnen mit ihrem zukünftigen Beruf ernst ist. Daß die Spaltung Deutschlands, an der die südbadische Regierung durch ihre Beteiligung am Bonner Gremium nicht unschuldig ist, die schwierige Situation für die Jungärzte schuf, kann die südbadischen Instanzen nicht von ihrer Pflicht entbinden, die Existenz dieser Aerzte sicherzustellen. Wir fordern deshalb von neuem, die Lösung des Problems zu beschleunigen.

Zuschriften junger Aerzte beleuchten die Angelegenheit aber noch von einer anderen Seite. Danach ist es einem Teil dieser jungen Leute absolut nicht klar, wem sie ihre schwierige Lage zu verdanken haben. Gewohnt, ihre Meinung aus Publikationen der „Neuen Ztg.“ und ähnlichen Organen zu schöpfen, verhetzt durch Elemente aus dem Osten, denen dort der Boden für ihre Manipulationen zu heiß wurde, verfallen sie in den gleichen Ton antisowjetischer und antikommunistischer Hetze, wie er unter den Nazis üblich war. So lassen sie sich ablenken von den wahren Ursachen ihrer Not. Es wird deshalb Zeit, daß sie ernsthaft die Methoden untersuchen, mit denen man sie hier im Westen Deutschlands auszubeuten versucht — und dies mit Erfolg — und sich darüber Gedanken machen, wie sie ihre Lage ändern können. Dauerhaften Erfolg wird ihnen nur ihr Einsatz für eine Ordnung bringen, die ihnen ihre Existenz ohne eine Bedrohung durch Konkurrenzkämpfe und die an den hiesigen Instituten üblichen Intrigen sichert. Diese Ordnung aber steht auf dem Boden eines unerbittlichen Kampfes für ein einheitliches Deutschland, für eine klare und konsequente Lösung der sozialen Probleme, die jedem jungen Menschen die Ausbildung garantiert, die ihm und der Gesellschaft am dienlichsten ist. Wenn sich die jungen Aerzte frei machen können von der Wirkung einer skrupellosen Hetze kapitalistischer Söldnerhalter, so werden ihnen die jungen Genossen der Kommunistischen Partei eine klare und ehrliche Antwort auf die Fragen wissen, die sie heute in ihrem Kampf um eine gesicherte Existenz bedrücken.

Protest gegen das „Notopfer“

Ablehnung der Verurteilung Reimanns

Freiburg. In einer Betriebsversammlung der Süddeutschen Isolatoren-Werke wurde als Protest der Freiburger Arbeiterschaft einstimmig folgende Resolution angenommen:

„Wir Arbeiter und Angestellten der Firma S.I.W. protestieren gegen die beabsichtigte Einführung des „Notopfers Berlin“ in Südbaden. Wir sind der Auffassung, daß der deutsche Arbeiter den sog. „kalten Krieg“ der Alliierten, der sowieso schon auf dem Rücken des deutschen Volkes ausgetragen wird, nicht auch noch finanzieren darf. Außerdem bedeutet diese politische Sondersteuer eine weitere Belastung des niederen Lebensstandards des werktätigen Volkes. Wir fordern deshalb alle Werktätigen auf, gegen die Einführung des sog. „Notopfers Berlin“ energisch zu protestieren!“

Die Versammlung, die von etwa 100 Arbeitern und Angestellten des Betriebs besucht war, damit also fast von der gesamten Belegschaft bekannte sich ebenso einmütig mit der Stellungnahme ihres Betriebsrates einverstanden, der sich in der Öffentlichkeit deutlich gegen die Verurteilung Max Reimanns ausgesprochen hatte.

Schon wieder ein „Rußland-Heimkehrer“

Vor dem Freiburger Amtsgericht wurde ein Betrüger zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten und einer Woche und vier Wochen Haft verurteilt. Dem Prozeß lag ein Tatbestand zugrunde, der zeigt, wie kleine Betrüger, die durch die Hetze gegen die Sowjetunion geschaffene Atmosphäre für ihre Zwecke ausnutzen.

Vor Weihnachten wurde das Mitleid mancher Freiburger durch einen Mann erregt, der mit zerschlagenem Mantel, kaputten Schuhen, armpuierter und mit kahlgeschorenem Kopfe auf der Straße kauerte. Er erzählte, daß er viele Jahre in russischer Gefangenschaft hinter dem Ural in einem großen Werke gewesen sei und dort durch eine starke Explosion seinen Arm verloren habe. Als nicht mehr arbeitsfähig sei er dann von den Russen entlassen worden und habe sich nach Freiburg gewandt um seine Braut zu besuchen. Diese sei jedoch inzwischen mit einem Marokkaner verschwunden. Der „Heimkehrer“, wie sollte es auch bei uns anders sein, erhielt Geld, man brachte ihm Schuhe und im Hause der evangelischen Mission erhielt er dazu Kost und Kleidung. Ohne Dank und Gruß verschwand er dort, um sich dem Bahnhof zuzuwenden.

In der Zwischenzeit war er auch noch stumm geworden. Von der Bahnhofsmission betreut, versuchte er mit einer wohlmeinenden Schwester

ohne Fahrkarte durch die Sperre zu kommen. Ein Polizist verlangte von dem stumm armpuierter Heimkehrer den russischen Entlassungsschein zu sehen. Einen solchen besaß er zwar nicht, dafür aber einen Entlassungsschein eines Gefangnisses von München. Vor Schreck fand der Heimkehrer seine Sprache wieder und auch der verlorene Arm kam unter dem Hemde zum Vorschein.

Raubmord in Waldkirch

Waldkirch. Eine grauenhafte Bluttat wurde in der Hebelstraße entdeckt. Das Ehepaar Kury wurde ermordet aufgefunden. Da das Ehepaar bereits seit zwei Tagen die Wohnung nicht mehr verlassen hatte, drang die Polizei gewaltsam in die abgeschlossene Wohnung ein. Dort bot sich ein furchtbares Bild. Schränke, Schubladen und sämtliche Zimmer waren durchwühlt. Mit zertrümmertem Schädel lehnte der 73 Jahre alte Juwelenhändler Emil Kury an der Wand, während seine 68 Jahre alte Ehefrau erdrosselt auf einem Sofa lag. Das Ehepaar galt als sehr reich.

Von dem oder den Tätern, die mit den häuslichen Verhältnissen des ermordeten Ehepaars sehr vertraut gewesen sein müssen, fehlt bis jetzt jede Spur. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei sind in vollem Gange.



Die Spiele am Sonntag

Fußball

Süddeutsche Oberliga

BC Augsburg — 1860 München; VfB Mühlburg — 1. FC Rödelheim; VfR Mannheim — FC 05 Schweinfurt; TSG Ulm 1846 — Stuttgarter Kickers; Kickers Offenbach — Schwaben Augsburg; FSV Frankfurt — 1. FC Nürnberg; VfB Stuttgart — SV Waldhof; Bayern München — Eintracht Frankfurt.

Zonenliga Süd

Offenburg — Konstanz; Rastatt — Tübingen; Fortuna Freiburg — Singen; Schwenningen — VfL Freiburg.

Zonenliga Nord

Gonsenheim — Weisenau; Worms — Mainz 05; Oppau — Neustadt; Pirmasens — Andernach; Ludwigshafen — Neuendorf; Trier-Kürrenz — Eintracht Trier.

Landesliga Südbaden

Stockach — St. Georgen; Gutach — Rheinfelden; Ottenau — Emmendingen; Engen — Baden-Baden; Lahr — Schopfheim.

Bezirksliga

Waldshut — Lörrach, Istein — Wehr, Haltingen — Weil, Wyhlen — Wutöschingen, Säckingen — Maulburg, Fahnau — Zell. — In Waldshut wird es zu einem erbitterten Kampf kommen, wobei eine Niederlage, für beide

Vereine, den Verlust als Meisterschaftsanwärter bedeutet. Istein wird gegen Wehr alles versuchen, um zu den dringend benötigten Punkten zu kommen. Im Lokalkampf in Haltingen dürften die Leute um Beha, dem derzeitigen Tabellenführer Weil, der in den letzten Spielen eine bestechende Form aufwies, kaum gefährlich werden. Wyhlen wird Wutöschingen ebenfalls kaum eine Chance lassen. Das Spiel Säckingen — Maulburg ist eine offene Angelegenheit, doch ist ein Sieg der Einheimischen eher anzunehmen. Fahnau dürfte gegen Zell wenig Schwierigkeiten haben, um zum Siege zu kommen.

Jugendfußball

Lörrach — Schopfheim, Albrück — Waldshut B, Waldshut A — Tingen B, Rheinfelden — Weil, Wehr — Brennet.

Handball

Zonenliga Baden

Fortuna Freiburg — Brombach; Schutterwald — Zähringen; Rot-Weiß Lörrach — Hauingen; Tenningen — Offenburg; VfL Freiburg — Sportfreunde Lahr.

*

Im Rivalenkampf Lörrach — Hauingen, wobei es um die Vormachtsstellung im Handballsport am Oberrhein geht, ist mit einem Erfolg des wieder im Kommen scheinenden Meisters Rot-Weiß Lörrach zu rechnen. Brombach wird bei den Freiburger Fortunen um eine Niederlage kaum herumkommen.

Genosse Albert Schäfer †

Unter herzlicher Anteilnahme seiner Arbeitskollegen vom Städt. Gaswerk, des Volkschors und besonders seiner Freiburger Genossen, wurde am vergangenen Mittwoch Genosse Albert Schäfer beerdigt. Wir verlieren in ihm einen klassenbewußten Arbeiter und eines der aktivsten Mitglieder unserer Partei! Genosse Schäfer erwarb sich ein besonderes Verdienst als Mitbegründer der USP und KP Freiburgs nach dem ersten Weltkrieg und stellte jahrzehntelang sein reiches politisches Wissen in den Dienst der Partei. Die Ortsgruppe Zähringen verliert mit ihm einen ihrer besten Funktionäre. Sein Vorbild wird Beispiel bleiben für die jungen Genossen Freiburgs und uns alle, die wir nicht vergessen werden.

Kommunistische Partei Freiburg

Achtung Werktätige!

Neugründung der „Deutschen“ Arbeitsfront! Wenn Sie wissen wollen:

Wo?

Wer?

Warum?

Da n lesen Sie unsere nächste Donnerstag-Ausgabe, in der wir ausführlich über alle Einzelheiten dieser sensationellen Neugründung eingehen werden.

Jechtingen a. K. Am Mittwoch wurde unter großer Beteiligung Frau Maria Gerhart zu Grabe getragen. Frau Gerhart stand im 65. Lebensjahr und war allseits eine geschätzte Persönlichkeit. — Der Männergesangsverein „Froh-sinn“ führte am Sonntag im „Schwanen“ die Operette „Wie die Alten sangen, zwitschern auch die Jungen“ auf. Die Veranstaltung war großzügig besucht und fand auch einen stürmischen Beifall.

Oberrotweil a. K. In den nächsten Tagen soll hier eine große Haussammlung für die Anschaffung der neuen Glocken durchgeführt werden. Man ist der frohen Zuversicht, daß ein jeder sein bestes dazu beitragen wird. — Aus Anlaß der goldenen Hochzeit bot der Gesangsverein und die Musikkapelle den Eheleuten Jakob Deckert wohlgelungene Ständchen dar. Nicht nur das Jubelpaar, auch viele Zuhörer, erfreuten sich an den erbauenden Weisen.

Ihringen a. K. Am 1. Februar feierten die Eheleute Albert Müller und Frau Frieda geb. Kühnle das Fest der silbernen Hochzeit. — Ihren 70. Geburtstag feierte am gleichen Tage die Hebamme Barbara Bräi, die trotz ihres hohen Alters auch heute noch in ihrem Berufe tätig ist.

Köndringen. Am 13. Februar findet in der Sport- und Winzerhalle ein großer „Heimat-tag“ statt, zu dem alle ehemaligen Köndringer eingeladen sind. Mit den Vorbereitungen für das Fest ist man bereits zu Ende gekommen.

Kollnau. Auf der Generalversammlung des Männergesangsvereins „Eintracht“ gab der Vorsitzende Fritz Anstett bekannt, daß der Verein seit seinem kurzen Bestehen schon 90 aktive Mitglieder zählt. Oberlehrer Mäder (Chorleiter), der sich um den Verein seit seiner Gründung wärmstens bemühte, sagte, daß das Ziel, hohe Leistungen zu erreichen, infolge des starken Zugangs neuer Sänger kaum zu erreichen sei. Man ist jedoch bemüht, sein Bestes einzusetzen.

Murg. Ein ansehnlicher Betrag als Ergebnis zur Landessammlung der Arbeiterwohlfahrt ist ein erfreulicher Beweis für den Opferwillen unserer Einwohnerschaft, die vielseitigen Nöte mancher Volksgenossen so gut als möglich aus eigener Kraft zu mildern. Allen Gubern, eingeschlossen unsere Murgener Firmen, die unsere Bestrebungen immer wieder bestens unterstützen, sowie allen Sammlern, sei an dieser Stelle im Namen der Arbeiterwohlfahrt herzlichst gedankt.

Studio Freiburg sendet —

wir wählen aus:

Sonntag, 13. Februar:

8.05 Musik am Sonntagmorgen, Chorgesang. 8.50 bis 14.00 Religiöse Sendungen. 12.45 Franz Schneller plaudert. 19.00 Sport vom Sonntag zwischen Rhein, Neckar und Bodensee.

Montag, 14. Februar:

8.15 Nachrichten aus Baden und Württemberg. 9.05 und 14.45 Suchdienst. 11.30 „Leichte Kost“. 12.45 Der Montagkurier für Baden und Württemberg. 18.15 Programm-Vorschau. 18.45 Lieder von Hr. Zöllner.

Dienstag, 15. Februar:

6.10 Morgenkonzert. 8.15 Nachrichten aus Baden und Württemberg. 9.05 und 14.45 Suchdienst. 11.30 Uhr Volksmusik. 11.45 Landfunk. 12.45 Die Viertelstunde der Gewerkschaften. 13.15 Musik nach Tisch. 18.15 „Gaudeamus“. 35 Minuten Frohsinn. 18.55 Nachrichten aus Baden u. Württemberg.

Mittwoch, 16. Februar:

8.15 Nachrichten aus Baden und Württemberg. 9.05 und 14.45 Suchdienst. 11.30 Sang und Klang aus dem Schwabenland. 11.45 Die Viertelstunde für Württemberg und Hohenzollern. 12.10 Mittagskonzert. 12.4. Die Zeit im Gespräch. 18.15 Für den Heimatfreund. 18.40 Dr. Rupert Gießler: Süddeutscher Kulturspiegel. 18.55 Nachrichten aus Baden und Württemberg.

Erklärung zur südbadischen Ernährungslage

Freiburg. Der badische Minister der Landwirtschaft und Ernährung, Kirchgässner, gab eine Erklärung über die Ernährungslage in Südbaden ab, in der er auf die bevorstehende Angleichung der Rationen an die Bizone einging. Er stellte fest, daß über eine endgültige Angleichung die Verhandlungen zwischen den Militärregierungen noch nicht beendet seien. Die Schwerarbeiterzulagen würden jedenfalls bis zum 1. März wie bisher aufrechterhalten. Nach diesem Zeitpunkt müßten mit der Bizone darüber besondere Vereinbarungen getroffen werden; ebenso über die Frage, ob die bizonale Lebensmittelkarte in der französischen Zone Gültigkeit haben werden. Die bisher in Baden ausgegebene Fleischration von 400 gr werde beibehalten werden.

Zu der Frage der Brotversorgung erklärte der Minister, daß die eigene Getreidernte die Versorgung nur für etwa 2 1/2 Monate sichern könne.

während der übrige Bedarf durch Zufuhren aus Uebersee gedeckt werden müsse. Die eigene Ernte ist bis jetzt zu 76 Prozent erfaßt worden, es könnte jedoch nicht darauf verzichtet werden, diese Ernte in vollem Umfang zu erfassen.

Die Fettversorgung ist nach der Erklärung Kirchgässners im Augenblick nicht gesichert, da die Zufuhren aus Uebersee ausgeblieben seien. Diese Einfuhren würden über die JEIA getätigt, sodaß die Militärregierung oder die deutschen Stellen keine Schuld tragen. Zur Zeit seien Verhandlungen mit der Bizone im Gange, um aus deren Beständen Fett für eine Ausgabe von 625 Gramm in der französischen Zone zu erhalten.

Im Frühjahr nochmals Kartoffelumlage?

Freiburg. Aus Regierungskreisen wird darauf hingewiesen, daß sie für eine reibungs-

lose Kartoffelversorgung der Verbraucher im Frühjahr sorgen wollen, besonders derjenigen, die im Herbst keine Kartoffeln mehr einkaufeln konnten. Es soll dabei ein Preis von mindestens 5 LM für den Zentner festgesetzt werden.

Der Kartoffelbedarf in Südbaden für das Frühjahr wird auf 35 000 Tonnen berechnet. Nach Ansicht der zuständigen Stellen lagern bei den Bauern noch reichlich Kartoffeln, um diese 35 000 Tonnen aufzubringen. Die amtlichen Stellen planen, hierfür die Bauern zu Lieferungsverträgen mit dem Handel zu bewegen, also auf Grund freiwilliger Vereinbarungen die benötigten Mengen aufzubringen. Der Abschluß derartiger Lieferungsverträge soll Kellereibehaltungen und Beschlagnahmen bei Knappwerden der Anlieferung im Frühjahr entbehrlich machen.

Neue Fahrverbindungen

Freiburg. Zwischen Bärenthal und Freiburg verkehrt sonntags ein neues Zugpaar. Ab Freiburg, Hauptbahnhof, um 7.30 Uhr mit Halt in Freiburg, Bärenthal, Lützel, Wülflingen, Rückfahrt ab Bärenthal (Feldberg) um 17.48 mit Halt in Titisee, Hinterzarten, Lützel, Wülflingen, Wöhre. Freiburg an 19.07. — Der planmäßige Personenzug Freiburg Hbf. ab 6.15 Uhr hat nun auch Anschluß sonntags in Richtung Seebrugg. Titisee ab 7.42. — Außerdem verkehrt zunächst freitags ein Omnibus in Richtung Ettenheim. Der Wagen verläßt Ettenheim morgens um 7.15 Uhr und fährt zurück um 12.30 Uhr.

Noimarkte der Wohlfahrtsverbände

Freiburg. Der gemeinsame Zentralausschuß der vier badischen Wohlfahrtsverbände — Arbeiterwohlfahrt, Rotes Kreuz, Caritas und Evangelisches Hilfswerk — hat sich entschlossen, eine einheitliche Wohlfahrtsmarke für Briefverschlüsse zum Preise von 5 Pfennig herauszugeben, durch deren Verkauf die Verbände Mittel für die Unterstützung Notleidender erhalten sollen. Die grüne Marke zeigt eine Ruinenstadt, die nach „Helfern in der Not“ ruft. Dieses Bild ist umrahmt durch die Namen der vier Wohlfahrtsverbände.

Todesstrafe für zwei Kapos

Rastatt. Das Hohe Gericht zur Aburteilung von Kriegsverbrechern hat die beiden ehemaligen Kapos des KZ Flossenburg, Albert Rinkel und Otto Alex zum Tode verurteilt. Die Angeklagten wurden im März 1945 mit einem Trupp KZ-Häftlingen nach Offenburg gebracht. Dort haben sie, wie einwandfrei erwiesen wurde, verschiedene Häftlinge derart mißhandelt, daß diese an Körperverletzungen starben.

R. S., Betriebsratsvorsitzender.

Die Trauerfeierlichkeiten in Radolfzell

Radolfzell. Am 9. Februar begrub die Stadt Radolfzell unter der Anteilnahme von Tausenden von Menschen die Opfer des Omnibusunglücks bei Döggingen. An der Spitze des Trauerzuges, der in unüberschaubaren Reihen unter den Trauerklängen der Stadtmusik zum Friedhof schritt, bemerkte man die Vertreter der Geistlichkeit, den Landtagspräsidenten Dr. Person, mehrere Minister der Staatsregierung, Vertreter der Stadtverwaltung und zahlreiche Abordnungen der Betriebe und Nachbarstädte.

Landtagspräsident Dr. Person hielt die Trauerrede, in der er der leidgeprüften Stadt die Anteilnahme des badischen Landtages, der Regierung und des Staatspräsidenten übermittelte. Gouverneur Noel von Konstanz sprach im Namen von General Koenig, Gouverneur Pène und allen französischen Besatzungsangehörigen den Angehörigen das Beileid aus.

Hilft den Opfern!

Es ist beabsichtigt, für die Opfer des Auto-Unfalls Hilfsaktionen einzuleiten. Vereinzelt Spenden sind bereits eingegangen. Geldspenden können gerichtet werden an Postcheckkonto Freiburg 395, an die Oeffentliche Verbandssparkasse Radolfzell oder an das Girokonto 2605 des Bürgermeisters Radolfzell bei der Oeffentlichen Verbandssparkasse Radolfzell. Die Gelder sollen vor allen Dingen zur Unterstützung der Schwerverletzten verwendet werden.

Beileid Gouverneur Pènes

Freiburg. Gouverneur Pène richtete ein Schreiben an Staatspräsident Wohleb, in dem er seine Anteilnahme an dem tragischen Tod der bei Döggingen verunglückten badischen Sportler zum Ausdruck brachte und den Staatspräsidenten bittet, den Familien der Opfer das Beileid der Militärregierung zu übermitteln. Den Verletzten wünschte Gouverneur Pène baldige Genesung.

Was unsere Leser schreiben:

Was steckt dahinter?

Die Presse aller Schattierungen überschlägt sich beinahe mit Artikeln über die große Preissenkungaktion. Wollte man dieser Presse Glauben schenken, müßten die Preise bereits ins Bodenlose gefallen sein. Professor Erhard wird als die größte Wirtschaftskapazität aller Zeiten besungen. Der „Erfinder“ der freien Marktwirtschaft brachte es im Dienste der Großindustriellen fertig, einen riesigen Raubzug auf die Taschen des werktätigen Volkes durchzuführen und sie um den letzten Spargroschen zu bringen. Allerdings hätte er dies nie vermocht, wenn ihm die SP nicht Hilfsstellung geleistet hätte. Daß unter diesen Umständen Erhard von der kapitalistenhörigen Presse ungeschränktes Lob erhält, braucht niemand ins Erstaunen setzen.

Wie aber sieht es mit der Preissenkung aus? Der Preisrückgang einiger Ladenhüter wird zum Anlaß genommen, dem Volk einen Preissturz zu suggerieren. Der Warenhunger des Volkes wurde zum Anlaß genommen, die Preise noch über den Stand des Weltmarktes zu treiben. Die Folge ist, daß die deutsche Wirtschaft auf dem Weltmarkt mit verschiedenen Artikeln nicht mehr konkurrenzfähig ist. Andererseits können die Werktätigen nichts mehr kaufen, weil ihnen die nötigen Bar-Mittel fehlen.

Der große Lärm um die Preissenkungaktion hat aber noch einen anderen Grund. Nachdem der Lohnstopp aufgehoben wurde, forderten die Gewerkschaften eine Anpassung der Löhne an die Preise. Die bisher abgeschlossenen Lohn-

vereinbarungen bilden nur einen dürftigen Ausgleich für die enorm gestiegenen Lebenshaltungskosten. Die Gewerkschaften haben deshalb zum größten Teil die bisher abgeschlossenen Lohnabschlüsse die Löhne zu verbessern.

Durch das Geschrei über die sinkenden Preise wird der Versuch unternommen, die Arbeiterschaft von ihren gerechten Forderungen abzuhalten. Eine Reihe von Unternehmern argumentieren bereits mit dem Hinweis, daß Lohnhöhungen nicht mehr zeitgemäß seien, da die Preise eine rückläufige Tendenz aufwiesen. Unter diesen Umständen, so wird weiter erklärt, sei es fraglich, ob die bisher bezahlten Löhne beibehalten werden könnten. Es wird also der Versuch gemacht, die vollständig ungenügenden Löhne zu drücken.

Es handelt sich hier nicht um einen Versuchsballon, sondern die Angelegenheit hat einen sehr realen Hintergrund. Das Unternehmertum ist aufgrund der Währungsreform an eine hohe Profitquote gewöhnt. Da diese nach der gewissenlosen Ausplünderung des Volkes in Gefahr ist, versucht man andere Wege einzuschlagen. Mit dem Hinweis auf Preissenkungen sollen Lohnkürzungen inszeniert werden. Gleichzeitig soll die Arbeiterschaft dadurch abgehalten werden, weiterhin neue Lohnforderungen zu stellen.

Die Arbeiterschaft darf sich unter keinen Umständen von dem Gerede über Preissenkungen von ihren berechtigten Lohnforderungen abhalten lassen. Sie muß im Gegenteil mit aller Energie auf einen Ausgleich zwischen Lohn und Preis hinarbeiten.

Junge Union und Betriebsrätewahlen

Aus Gewerkschaftskreisen wird uns geschrieben:

„In Nr. 16 der „Süvzet“ beschäftigt sich die Junge Union mit den kommenden Betriebsräte-wahlen. Nachdem die CDU und die Junge Union seit dem Zusammenbruch 1945 der Gewerkschaftsbewegung und den Betriebsräteangelegenheiten vollständig gleichgültig gegenüber standen, kommt dieses große Interesse einigermaßen überraschend. Man könnte dieser Geschäftigkeit mit Genug-tung gegenüberstehen, wüßte man nicht, daß auf diese Art und Weise der Versuch gemacht wird, das Betriebsrätegesetz in seiner Wirkung abzu-schwächen. In jeder Hinsicht interessant ist die Schlussfolgerung, daß ein großer Teil der Arbeit-schaft in vielen Betrieben der Gewerkschaft deshalb noch fern steht, weil die Gewerkschaft früher von den „extremen Linken“ beherrscht wurden.“

Hierzu wäre zu sagen, daß weder die Junge Union noch die CDU es in der vergangenen Zeit für nötig hielten, aktiv am Aufbau der Gewerkschaften mitzuarbeiten. Jetzt, nachdem man begriffen hat, daß die Gewerkschaften zu den größten Massenorganisationen wurden, versuchen sie die Früchte der Arbeit anderer zu ernten. Sie scheinen allerdings nicht ganz sicher zu sein, daß ihnen das gelingt, da sie es für notwendig hal-

ten darauf hinzuweisen, daß auch Betriebsangehörige, die nicht den Gewerkschaften angehören, als Betriebsräte gewählt werden können. Daraus geht klar hervor, daß die Mehrzahl der Unorganisierten der CDU nahesteht. Daß Betriebsräte-wahlen Verantwortungsbewußtsein erfordern, wis-sen die Kollegen, die seit Jahren bereits aktiv für den Aufbau der Gewerkschaftsbewegung tätig waren, längst. Wenn weiter geschrieben wird, daß die Freunde der Jungen Union Schrittmacher und Wegbereiter zur sozialen Befriedung der Betriebe sein müssen, beweisen sie nur damit, daß sie Zweck und Ziel verkannt haben. Es geht in erster Linie um die soziale Befriedung des schaffenden Menschen.

Die „Süvzet“ glaubt schließlich an die Aktivität appellieren zu müssen. Wir nehmen das gerne zur Kenntnis in dem Bewußtsein, daß drei Jahre Passivität nicht aufgeholt werden können durch bombastische Aufrufe. Zähigkeit, Klugheit und Mut können nicht die Erfahrung derjenigen ersetzen, die seit Jahrzehnten aktiv in der Arbeiterbewegung tätig sind. Dies ist auch der Grund, daß von seiten der CDU von einer Spaltung bis heute Abstand genommen wurde. Als bürgerliche Partei fehlen ihr die nötigen Kräfte, um eine Gewerkschaftsbewegung zu führen.“

12. Februar 1949 — UNSER TAG — Nr. 18 Seite 6

Amtliche Bekanntmachungen

Maul- und Klauenseuche in Merdingen

Im Klauenviehbestand des Landwirts Karl Friedrich Selinger jr. in Merdingen, Haus Nr. 273, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Zur Bekämpfung der Seuche werden auf Grund der §§ 18 ff. und der §§ 47 ff. des Reichsviehseuchengesetzes vom 26. 6. 1909 (RGBl. 1909 S. 519), der §§ 25 ff. und der §§ 154 ff. der Ausführungsvorschriften des Bundesrates zum Viehseuchengesetz vom 7. 12. 1911 und der Viehseuchepolizeilichen Anordnung des RPrM d. V. vom 9. 2. 1938 in der abgeänderten Fassung vom 27. 3. 1940, folgende Schutzmaßnahmen angeordnet:

1. Seuchengebiet.
A. Gehöftsperrung mit der Verschärfung, das abgesehen von Notfällen niemand das Seuchengebiet verlassen oder betreten darf und Gegenstände, die Träger des Ansteckungstoffes sein können, nicht aus dem Gehöft entfernt werden dürfen.
B. Hunde, Geflügel, Tauben und Katzen sind so zu verwahren, daß sie das Gehöft nicht verlassen können.
C. An den Haupteingängen des Seuchengebietes sind Tafeln mit der deutlichen und haltbaren Aufschrift „Maul- und Klauenseuche“ leicht sichtbar anzubringen.
D. Vor den Haupteingängen des Seuchengebietes sind Desinfektionsmatten anzulegen, die täglich mehrmals mit 1%iger Natronlauge zu begießen sind.
E. Die Stallgänge der verseuchten Ställe, die Plätze vor den Türen dieser Ställe, die Hofräume sowie etwaige Abläufe aus der Dungs-tätte oder dem Jauchbehälter sind ebenfalls täglich mehrmals mit 1%iger Natronlauge zu übergießen.
F. Die Dughäufen sind mit Stroh und Erde abzudecken.
2. Sperrbezirk.
A. Sperrbezirk im Sinne der §§ 161 ff. der Ausf. Vorschr. zum Viehseuchengesetz ist die ganze Gemarkung Merdingen.
B. In den nichtverseuchten Gehöften des Sperrbezirks ist die Schutzimpfung mit Maul- und Klauenseuche-Vaccine bei allen Rindern, Schafen und Ziegen durchzuführen. Die geimpften Tiere unterliegen mindestens 14 Tage vom Tage der Impfung an sorednet der Stallsperrung. Sie dürfen aus dem Gehöft nur in Notfällen mit Genehmigung der Ortspolizeibehörde zum Zwecke der sofortigen Schlachtung entfernt werden.
C. Vor der Milchabgabe der Milch mit 1%iger Natronlauge zu begießen ist. Die gesammelte Milch wird von der Milchzentrale Freiburg abgeholt. Dort ist sie vorschriftsmäßig zu erhitzen. Die Kannen müssen vor der Rückgabe desinfiziert werden.
D. Die in den Gehöften des Sperrbezirks lebenden oder beschäftigten Personen dürfen vor Aufhebung der Sperrmaßnahmen fremde Ställe und Standorte von Klauentieren nicht betreten. Die Ställe dürfen, abgesehen von Notfällen, ohne polizeiliche Genehmigung nur vom Besitzer der Tiere und den mit der Beaufsichtigung, Wartung und Pflege der Tiere betrauten Personen und von Tierärzten betreten werden.
E. Die Pferde sind aus den Rinderställen herauszunehmen und in nichtbenutzten Stallungen unterzubringen.

5. Sämtliche Dughäufen sind mit Stroh und Erde abzudecken. Die abfließende Jauche ist in Senkgruben bzw. in die verdeckte Kanalisation abzuleiten. Dünger und Jauche darf aus den gesperrten Gehöften nicht ausgeführt werden.

6. Hunde, Geflügel, Tauben und Katzen sind so zu verwahren, daß dieselben das Gehöft nicht verlassen können.

7. Der Personenverkehr im Sperrbezirk ist nach Möglichkeit einzuschränken und polizeilich zu überwachen. An den Ortschaftsausgängen sind Tafeln mit deutlicher und haltbarer Aufschrift „Maul- und Klauenseuche — Sperrbezirk“ anzubringen. Die Einfuhr und Durchfuhr von Klauenvieh sowie das Durchfahren von Wiederkäuergespanssen verboten.“

leicht sichtbar anzubringen.

8. Vor Häusern mit größerem Verkehr sowie an den Ortschaftsausgängen sind Desinfektionsmatten anzubringen, die täglich mehrmals mit 1%iger Natronlauge zu begießen sind.

9. Das Abhalten von Versammlungen und Veranstaltungen jeglicher Art, die eine Ansammlung einer größeren Zahl von Personen im Gefolge haben, sind im Sperrbezirk bis auf weiteres verboten.

10. Die Schule ist für die Dauer von mindestens 6 Tagen zu schließen.

C. Schutzzone. Die Schutzzone im Sinne des § 168 der Ausf. Vorschr. zum Viehseuchengesetz umfaßt die im Umkreis von etwa 15 km liegenden Gemeinden:

- Ackarren, Bickensohl, Biengen, Bischoffingen, Bötzingen, Breisach, Buchheim, Burkheim, Eichstetten, Feldkirch, Gottenheim, Gündlingen, Hartheim, Hausen, Hochdorf, Holzhausen, Hugstetten, Jechingen, Irchingen, Kiedlinsbergen, Lehen, Leiselheim, Menggen, Münsingen, Neuershausen, Oberderrimsingen, Norsingen, Oberbergen, Obermünsingen, Oberrotwil, Offnadingen, Opfingen, Schallstadt, Scherzingen, Schlatt, Schellenberg, Tiengen, Umkirch, Waltershofen, Wasenweiler, Wolfenweiler.

1. In der Schutzzone ist der Handel mit Vieh und die Abhaltung von Märkten und Versteigerungen verboten.

2. Das Weggeben von nicht ausreichend erhitzter Milch aus Sammel-molkereien an landwirtschaftliche Betriebe und die Entfernung der zur Anlieferung der Milch und zur Ablieferung der Milch-rückstände benutzten Gefäße aus der Molkerei ist vor deren Desinfektion verboten.

3. Ställe und Standorte von Klauentieren dürfen durch Schlächter, Händler, Viehkastrierer und andere Personen, die gewerbsmäßig in Ställen verkehren, sowie durch Hausierer, nicht betreten werden.

4. Die Ausfuhr von Klauentieren aus der Schutzzone ist verboten. Freiburg i. Br., den 8. Februar 1949.

Landratsamt Freiburg i. Br.

mit *Kaweco* schreibt sich's gut!

Bekanntmachungen der Stadt Freiburg

Die weitere Ausgabe der neuen amtlichen Kennzeichen FB-03- bei der Polizeidirektion Freiburg i. Br., Kronenstr. 17, für die Kraftfahrzeuge, erfolgt in nachstehender Reihenfolge.

Tag	Datum	Kennzeichen
Freitag	18. 2. 1949	bish. Kennz. zwischen BD-03-0001 - 0500
Samstag	19. 2. 1949	Neuzulassung u. Umschreibung von Kfz.
Montag	21. 2. 1949	bish. Kennz. zwischen BD-03-0501 - 1000
Dienstag	22. 2. 1949	bish. Kennz. zwischen BD-03-1001 - 1500
Mittwoch	23. 2. 1949	bish. Kennz. zwischen BD-03-1501 - 2000
Donnerstag	24. 2. 1949	bish. Kennz. zwischen BD-03-2001 - 2500
Freitag	25. 2. 1949	bish. Kennz. zwischen BD-03-2501 - 3000
Samstag	26. 2. 1949	Neuzulassung u. Umschreibung von Kfz.
Montag	28. 2. 1949	bish. Kennz. zwischen BD-03-3001 - 3500
Dienstag	1. 3. 1949	bish. Kennz. zwischen BD-03-3501 - 4000
Mittwoch	2. 3. 1949	bish. Kennz. zwischen BD-03-4001 - 4500
Donnerstag	3. 3. 1949	bish. Kennz. zwischen BD-03-4501 - 5000
Freitag	4. 3. 1949	bish. Kennz. zwischen BD-03-5001 - 5500
Samstag	5. 3. 1949	Neuzulassung u. Umschreibung von Kfz.
Montag	7. 3. 1949	bish. Kennz. zwischen BD-03-5501 - 6000
Dienstag	8. 3. 1949	bish. Kennz. zwischen BD-03-6001 - 6500
Mittwoch	9. 3. 1949	bish. Kennz. zwischen BD-03-6501 - 7000
Donnerstag	10. 3. 1949	bish. Kennz. zwischen BD-03-7001 - 7500
Freitag	11. 3. 1949	Neuzulassung u. Umschreibung von Kfz.
Samstag	12. 3. 1949	Neuzulassung u. Umschreibung von Kfz.
Montag	14. 3. 1949	bish. Kennz. zwischen BD-03-7501 - 8000
Dienstag	15. 3. 1949	bish. Kennz. zwischen BD-03-8001 - 8500
Mittwoch	16. 3. 1949	bish. Kennz. zwischen BD-03-8501 - 9000
Donnerstag	17. 3. 1949	bish. Kennz. zwischen BD-03-9001 - 9500
Freitag	18. 3. 1949	Neuzulassung u. Umschreibung von Kfz.
Samstag	19. 3. 1949	Neuzulassung u. Umschreibung von Kfz.
Montag	21. 3. 1949	bish. Kennz. zwischen BD-03-9501 - 5000
Dienstag	22. 3. 1949	bish. Kennz. zwischen BD-03-5001 - 5500
Mittwoch	23. 3. 1949	bish. Kennz. zwischen BD-03-5501 - 6000
Donnerstag	24. 3. 1949	bish. Kennz. zwischen BD-03-6001 - 6500

Zwecks reibungsloser Abwicklung dieser Aktion wird auf die genaue Einhaltung der Reihenfolge in Bezug auf Umtausch der Kennzeichen für die einzelnen Kategorien, sowie die besonders festgesetzten Tage für Neuzulassung und Umschreibung von Fahrzeugen hingewiesen. Wie auch bei den Kraftträdern erfolgt der Umtausch der Kennzeichen nur für Fahrzeuge mit Verkehrserlaubnis.

Es sind vorzulegen: Kraftfahrzeugbrief soweit vorhanden, grüne Fahrbrief, Fahrtenbuch und gültige Steuerkarte. An Gebühren für Kennzeichen und Erneuerung des Kraftfahrzeugscheines werden erhoben:

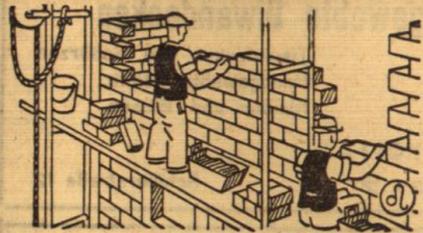
für Anhänger 8,50 DM
für alle übrigen Kfz. außer Kräder 15,50 DM

Nach vorschriftsmäßiger Anbringung des Kennzeichens ist das Kraftfahrzeug bei der Abnahmestelle Eichstetterstraße vorzuführen und die alten ED-03-Kennzeichen entstempelt vorzulegen worauf der Kraftfahrzeugschein ausgetauscht wird.

Polizeidirektion — Abt. V —

Wiederaufbau in der Südwest-Ecke

Das Haager Wehr nach der Vollendung



Wenn die Arbeitsmänner, die in mehrjähriger Arbeit das neue Flußwehr der Wiese herstellten, in der kommenden Woche das Richtfest feiern, dann können sie mit Stolz auf ein Werk blicken, das sie im Interesse der Heimat unter großen Mühen und harter Arbeit geleistet haben.

Als den Vertretern der Presse kurz vor Weihnachten 48 Gelegenheit geboten wurde, das neue Wehr zu besichtigen, das bei Haagen durch eine Flußstauung das Wasser der Wiese in einen Gewerbekanal leitet, konnten die Industriebetriebe der Wiesag und der Firma Maeder wieder mit Eigenstrom arbeiten. Noch waren jedoch nicht alle Arbeiten beendet und weitere große Erdbewegungen waren zur Profilierung der Dämme notwendig. Die Zerstörungen, die

das Hochwasser am 25. 11. 1944 anrichtete, waren sehr umfangreich. „Feldbergs liebeliche Tochter“, wie Joh. Peter Hebel die Wiese nennt, wurde nicht nur damals, sondern auch im regenreichen Sommer des vergangenen Jahres zum reißenden Wildstrom, der mit zerstörender Wucht das alte Haager Wehr hinwegschwemmte, die großen Gittermasten der Ueberlandleitung zum Umsturz brachte, die Ferngasleitung Lörrach-Waldshut aus dem Boden spülte und weite Strecken wertvollen Kulturlandes unter Wasser setzte. Die Haager Brücke senkte sich infolge der Unterspülung eines Brückenpfeilers und konnte nicht mehr befahren werden, die Steinenbachbrücke stürzte ein als weitere Folge neuen Hochwassers Ende 1947, weil keine wirksamen Schutzmaßnahmen durchgeführt werden konnten. Der Zusammenschluß aller am Wiederaufbau des Wehres interessierten Kreise im „Fluß- und Wehrbau Haagen“, bestehend aus der Wehrgenossenschaft Haagen unter Leitung von Dir. Nestle und dem Wasserwirtschaftsamt Freiburg unter Leitung von Baurat Römer brachte dann die erwartete Initiative. In Anerkennung des öffentlichen Interesses genehmigte die französische Militärregierung die Fluß-

bauarbeiten und den Bau eines Behelfswehres und gab das Baumaterial frei. Die Bauarbeiten wurden der Firma Dyckerhoff und Widmann übertragen, den Brückenbau bei Haagen übernahm die Firma Schumacher, Haltingen, während das Ingenieurbüro Hänßler in Steinen den wichtigen Teil des eigentlichen Wehrbaues, bezw. die Stauregulierung durch den nach dem erst kürzlich verstorbenen Erfinder E. Hänßler sen. auch „Hänßlersche Klappe“ benannten Wehraufbau übernahm. Die Ausführung dieser Konstruktion lag bei der Firma Rotzler, Steinen, in bewährten Händen.

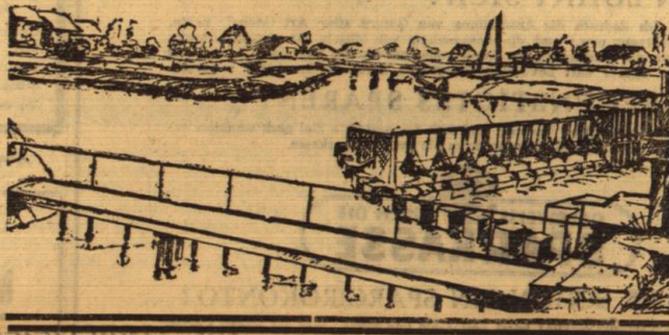
Das nun fertig gestellte Wehr, das zwar nur als Provisorium gedacht ist, wird allen Anforderungen gerecht und dürfte mit einer Lebensdauer von mindestens 30 Jahren seinen Zweck solange erfüllen, bis es möglich ist, ein massives Beton-

wehr zu errichten. Bei den gesamten Arbeiten handelt es sich jedoch nicht nur um das Stauwehr, als vielmehr noch um die Sicherung der Flußufer, der Ferngasleitung, verschiedene Brückenbauten und Reparaturen, sowie um die Flußregulierung. Um nur einen kleinen Begriff von den benötigten Baumaterialien zu geben, nennen wir nachfolgend einige Zahlen. Die Flußarbeiten umfaßten die Beifuhr und den Einbau von rund 3000 cbm Steinen und 5000 cbm Dichtungsmaterial. 20000 cbm verschlepptes Kiesmaterial mußte wieder über drei Transportbrücken zur Dammaufschüttung bergauf gefahren werden und 3000 Steinsenkwürste mit Faschinen oder Maschendraht wurden zur Ufersicherung eingebaut. Seit 1. 3. 48 sind über 200000 Arbeitsstunden geleistet worden.

Nun ist es soweit, daß nicht nur die Industriebetriebe wieder Eigenstrom erzeugen können, sondern auch die übrigen Arbeiten sind zu einem gewissen Abschluß gekommen, womit das verwüstete Ufergelände wieder sein früheres Aussehen hat. So ist unter großen Mühen und Opfern ein Werk entstanden, das im Dienste der Heimat allen zum Nutzen ist.

W. Sch.

Nach der Fertigstellung



Blick auf das neue Wehr nach einer Federzeichnung von Alfred Göring, Lörrach

Verantwortlich für diese Sondersseite W. Schreiber, Lokalredaktion Lörrach

Immer aktuell

UNSER TAG
VOLKSTUM UND BILD

und gerne gelesen!

Dyckerhoff & Widmann

Kommanditgesellschaft
Bauunternehmung
Niederlassung Karlsruhe
Niederlassung Konstanz

G. Schumacher K.-G., Haltingen i. B.

Gegr. 1863

Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau
Zimmererei - Schreinererei
Betonrohrfabrik und sonstige
Betonwaren - Herstellung
Kies- und Sandwerk



Willi Eichin Transporte
Haagen / Baden

Wiesenstraße 11 Telefon 3366
Ausführung sämtlicher Nah- und Ferntransporte mit 3to.-Kipper

Alfred Maeder

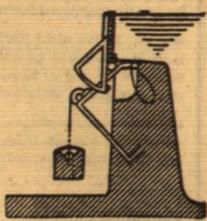
Selbststoffweberei

LÖRRACH/ROTTELN

Spinnereien und Webereien
im Wiesental A.-G.

Haagen (Baden)

Badische Gas- und Elektrizitätsversorgung
Aktiengesellschaft
LÖRRACH



Konstruktionsbüro
Ernst Hänßler, Ingenieur
Steinen (Baden)

Bahnstraße Nr. 10
Bau des selbsttätigen Wehraufsatzes System „Hänßler“ D.R.P. genannt „Hänßler Stanklappe“
Das einfachste, billigste und zuverlässigste autom. Stauwehr
Autom. Entlastungskappen vor Turbinen / Autom. Kiestankklappen /
Autom. Einzel- und Untergewichtstankklappen / Einlaufschützen und
Schleusen / Bedienungsstege u. a. m.

Maschinenfabrik Ernst Rotzler K. G.
Steinen/Baden

Eisenkonstruktion und Wehrbauten
System Hänßler

„Heros“-Greiferaufzüge für Heu u. Getreide
Sewindeln - Zugwindeln für Traktoren
Dungförderanlagen

„Adressograph“ - Adressiermaschinen
„Fotokopist“ - Fotokopiergeräte
„Weigang“ - Buchhaltungen
 Büromöbel wie Schreibtische, Schränke, Sessel, Stühle
 sofort lieferbar.
Adolf Veit, Freiburg
 Fürstenbergstraße Nr. 10 Telefon Nr. 3007

Ofenrohr- u. Bogen - Verzinkte Dachrinnen u. Rinnenträger
Verzinkte Ablaufrohre u. Rohrschellen - Verzinkte Dachfenster
Verzinkte Holz- und Kohle- Badewannen
 aus laufender Fertigung lieferbar.
G. Ohmberger, Emmendingen i. B.
 Karl-Friedrichstraße Nr. 7 Telefon Nr. 365

Freiburger Veranstaltungen

Handgewebte Diwanddecken
 Tischdecken und Schürzen
 Handgewebte Stoffe,
 Kleider und Blusen
Lorenz
 Freiburg i. Br. Schillerstraße 12

Gaster Hammer
 Freiburg i. Br.
Sonder-Angebot
Tanzkleid
 rot, blau, grün
59.-

CASINO
Lichtspiele
 Ab Freitag, 11. bis einschl.
 Donnerstag, 17. Febr.: Hans
 Knoteck u. Wolf Albach-Retty
 in dem wundervollen Film
„Heimatland“
 n. d. bek. Operette „Monika“
 mit Bruni Löbel, Ursula Her-
 king, Christ. Gollong. Hierzu
 im Vorprogramm: Persönliches
 Auftreten von Frau Hans
 Knoteck am Freitag und
 Samstag: 14.00 und 16.30 Uhr;
 Sonntag: 9.30 und 12.00 Uhr;
 Montag: 14.00, 16.30, 19.00 und
 21.15 Uhr. Jugendfrei. — Frei-
 karten ungültig! — Kleiner
 Preisausschlag auf all. Plätzen
 von 40 Pfg.

UNION-THEATER
 Ab Freitag, den 11. Febr.
 Lachen ohne Ende
 über das ausgelassene Film-
 lustspiel
**Diener
 lassen bitten**
 mit Hans Söhnker — Rose
 Stradner — Joe Stöckel —
 Fita Benkhoff — Josef Eich-
 heim — Ursula Deinert u. a.
 Jugendfrei. — Täglich: 14.15,
 16.30, 18.45, 21.00 Uhr. — Vor-
 verkauf täglich ab 13 Uhr.

Wiedereröffnung
 am Samstag, den 12. Februar 1949
der Eisdiele
Bärenstube
 LÖRRACH, Turmringstraße 180
 In freundlicher Empfehlung Helene Wetzel-Baer

HARMONIE
LICHTSPIELE
 2. Woche verlängert! — Der
 Film von dem man spricht!
 Begeisterte Presse- u. Publi-
 kumsstimmen über
 Bernard Shaws grandiosen
 Farbtonfilm
**Cäsar und
 Cleopatra**
 m. Vivien Leigh, Claude Rains,
 Stewart Granger in deutscher
 Sprache — Jugend frei.
 Geänderte Anfangszeiten: Tägl-
 lich: 13.30, 16.00, 18.30, 21.00 Uhr
 Sonntag auch vorm. 10 Uhr.
 Sichern Sie sich Plätze im
 Vorverkauf tägl. v. 10—12 Uhr

Friedrichsbau - Lichtspiele
 in beiden Theatern
Kandelhof - Lichtspiele
 Ab Freitag, den 11. 2. 1949:
 Marlene Dietrich noch immer
 unerreicht!
„Abenteurerin“
 In ihrem neuen Film
 In deutscher Sprache.
 Marlene Dietrich, Bruce Ca-
 bot, Roland Young, Micha
 Auer. — Regie: René Clair.
 Neueste Wochenschau!
 Anfangszeiten: Friedrichsbau-
 Lichtspiele: Montag 14, 16.15,
 18.15, 21 Uhr; Dienstag, Mitt-
 woch, Freitag 14, 16.15, 18.15
 Uhr; Donnerstag u. Samstag
 nur 14 Uhr; Sonntag nur
 10 Uhr vormittags.
 Kandelhof-Lichtspiele: täglich
 14.15, 16.30, 18.45 und 21 Uhr.

Suche Stundenfrau
 einmal wöchentlich,
 möglichst Freitags.
 W. Linder, Lörrach
 Untereck Nr. 9

Die Preise fallen ...
FALLENDE PREISE ERHOHEN DEN GELDWERT!
 Wer schon in den letzten Monaten sparte, statt wahllos und teuer zu kaufen, hat klug
 gehandelt.
SPAREN LOHNT SICH!
 Sie erleichtern sich dadurch die Anschaffung von Gütern aller Art (Möbel, Radio,
 Fahrrad, Kraftfahrzeug usw.) und die Ansammlung von Mitteln für sonstige Zwecke
 (zum Beispiel für die Ausbildung der Kinder oder gar für den Bau eines Eigenheims)
 Der regelmäßige Sparer darf bevorzugte Kredithilfe durch die Sparkasse erwarten.
STEUERBEGUNSTIGTES SPAREN!
 bringt bedeutende steuerliche Vorteile und läßt das gesteckte Ziel noch schneller er-
 reichen. Einzelheiten erfahren Sie bei der Sparkasse.

OBERWEISE DURCH DIE SPARKASSE
HABEN SIE SCHON EIN SPARGIROKONTO?
 Der bargeldlose Zahlungsverkehr spart Zeit, Geld und Mühe. Wer auf seinen Vorteil
 sieht, zahlt nur durch
SPARGIRO
 einfach — schnell — sicher
 Bequeme Zahlung vom Schreibtisch aus! Der Kontostand wird verzinst! Sicherheit
 gegen alle Verlustgefahren!

SPARE BEIDER SPARKASSE

Junger, intelligenter
Hilfsarbeiter
 für unser Lager gesucht
 zur Unterstützung
 des Lageristen
Dipl.-Ing. W. Ehret
 G. m. b. H. Kollmarsreute

Für meine Damen- und
 Herrenhutfabrik suche ich
füchtigen Fachmann
 Kurt Lieser
 Damen- und Herrenhutfabrik
 Ateliermodelle / Putz / Mode
 Textilwaren en gros.
 Gengenbach (Baden)
 Hauptstrasse 40, Tel. 380

HUSTEN
 Bronchial-Katarrh, Asthma usw. bekämpft
 man erfolgreich mit dem altbewährten
BERGONA BRUST- UND HUSTENTEE
 In allen Apotheken erhältlich.

mit Kaweco schreibt sich's gut!

Malzextrakt
 markenfrei
BECK-Drogerie
 Freiburg
 In der Universitätsstr. 6

**Zentral-Theater
 Emmendingen**
 vom 12.—17. Februar. — Der
 große Sarah Leander - Film
„Damals“
 Der abenteuerliche Lebens-
 weg einer Frau!
 Neue Wochenschau! — Jugend.
 Verbot bis 16 Jahre!

Schmerzlose Fußpflege bei
DORA GUTH
 Freiburg, Reiterstr. 18 II

Frey-Radio bekannt, beliebt,
 seit dem es Rund-
 funk gibt. Jetzt Eisenbahnstraße 49,
 b. Bahnhof Freiburg i. Brg.

Gute Betten
 Steppdecken, Matratzen, Patent-
 röste, Bettstellen preiswert!
 Paul Schweikert, Offenburg i. B.
 Am Waldbach 23, Fernruf 1900

Rasier Sie ohne Qual
 mit **Punktal**
SOLINGEN

Freibank-Fleischverkauf in Lörrach
 Samstag, den 12. Februar von 8 bis 11 Uhr Fleischausgabe auf
 Nummer **2501 bis 3200** gekochtes Fleisch ohne Marken.
 Preis 1.- DM pro 500 Gramm.

Der Freie Bauer
 die gute illustrierte 12 Seiten starke Wochenzeitschrift mit
 vielen praktischen und nützlichen Winken für jeden Land-
 wirt, erscheint wieder regelmäßig. Preis DM —.20.
 Zu beziehen durch jede Agentur der Zeitung UNSER TAG
 oder direkt beim Südwest-Verlag e. G. m. b. H. Offenburg
 Postfach 361

Filzhausschuhe
 In Beantwortung vieler Anfragen, geben wir
 hierdurch bekannt, daß wir nach wie vor
 die von uns hergestellten Hausschuhe billigst
 und schnellstens
neu besohlen und reparieren
 Unser bequemer und warmer Hausschuh
 wird auch weiterhin kurzfristig hergestellt.
Filzwarenfabrik Albert Litschgi
 G. m. b. H.
 Lörrach-Stetten

Tiermarkt
 Hundevermittlung, An- u. Verkauf
 von Rassehunden. — Zucht-,
 Pflege- und Dressur-Anstalt —
 hat zu verkaufen:
 1 Schäferhund, 1 jährig, auffal-
 lend schönes Tier, äußerst wach-
 sam, Farbe: fuchsbraun; zwei
 Jungtiere (Schäfer 1/1—7 Wochen
 alt, 1 Foxterrier, reinrassig,
 10 Monat alt, sehr wachsam, 1
 schwarzer Spitzer 7 Monat alt.
 Fr. L. Fidler, Haslach i. K.
 Eisenbahnstr. 14.

**Werkführers
 der Schuhmacherei**
 zu besetzen. Anstellung erfolgt
 zunächst probeweise im Arbeits-
 bzw. Angestellten-Verhältnis,
 spätere Verbeamtung möglich.
 Bewerber mit abgelegter Mei-
 sterprüfung bewerben sich un-
 ter Vorlage eines selbstgeschrie-
 benen Lebenslaufes, der Schul-
 zeugnisse, lückenloser Nachweise
 über die bisherige Tätigkeit,
 der Nachweis über die erfolgte
 politische Reinigung bei der
 Direktion der Kreispflegeanstalt
 Hub, Ottersweier, Post Bühl.

**Martial
 Schnittmuster
 Mappen**
 Neue Modelle in Buntdruck
 mit Schnittm. für Erwachsene
 und Kinder in allen Größen
6 verschiedene Mappen
 Einzelmappe noch Wohl DM 1.50
 Alle 6 Mappen zusammen DM 8.—
 Man verlange Preisliste
 Alberts-Verlag - (201 Groß-)Isede

Marderfell
 gesucht. Biete im Tausch neuen
 modernen Damenfuchspelz und
 bezahle noch DM 40.— bis DM
 80.— zu, je nach Größe. Sendz
 zur Ansicht. (32-123)
 E. Kieferle, Randegg/Baden,
 Kreis Konstanz.

**Zuverlässiger
 Zeitungsträger**
 per sofort gesucht.
 Persönliche Meldung auf der Geschäfts-
 stelle UNSER TAG, Lörrach, Feldbergstr. 7

Verschiedenes
 Zahlreiche Nebenverwerbs-, Helmar-
 beits- u. Existenzmöglichkeiten f.
 männl. und weibl. Pers. bringt
 Offertenblatt m. Bell. „Vorwärts“
 kommen jedem möglich“ m. An-
 leit. u. Tips. Bezugspreis 1.00.
 ERBÜ-Vertrieb, Göttingen 1/L.

mit Kaweco schreibt sich's gut!

Was ist Sozialismus ?
 Dies sagt Ihnen im volkstümlichen Ton mit wissenschaft-
 licher Grundlage die Schrift:
**Die Entwicklung des Sozialismus
 von der Utopie
 zur Wissenschaft**
 von Friedrich Engels. Broschiert DM. 0.50.
 Zu beziehen durch den Südwest-Verlag Offenburg, Post-
 fach 361 oder durch alle Geschäftsstellen und Agenturen
 „Unser Tag“.

Reinhold Röder Rohstoffgroßhandlung
Freiburg i. B.
 Sternwald-Str. 32
 Telefon Nr. 2168
 Empfiehlt sich beim Verkauf von Altisen und Metallen, sowie
 Maschinen zur Wiederverwendung. Z. Zt. großes Lager in Nutzeisen,
 wie Winkel- Rund- und Flachisen, T-Träger, Moniereisen, Riem-
 scheiben, Transmissionen, verschiedene Dimensionen. — Ferner neue
 Schrauben, Mutttern und Unterlagscheiben — An- und Verkauf von
 gebrauchten und reparaturbedürftigen Auto-Wracks. Großes Lager
 in Ersatzteilen, besonders Marke Ford. Neue Frostschutzscheiben.
 Abschleppseile, verschiedene Wagenheber, Kabschuhe.
 Geschäftszeit von 8—12 und 13—17 Uhr.

Familie Munter 1

Seht, das ist Herr Lebrecht
 Munter:
 Auch bei ihm gibt es mitunter
 Mal geschäftlich flauere Zeiten
 Oder Absatzschwierigkeiten
 Will der Laden nicht florieren
 Hilft er sich durch inserieren!
 Solche Werbung ist bequem
 Und erfolgreich außerdem.
 Die erzielten Resultate
 — auch bei kleinen Inseraten —
 Die Erwartung übersteigen:
Großerfolg
 durch Kleinanzeigen!